

Er scheint jeden Sonntag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Anzeigen-Aufnahme erfolgt bis mittags 1 Uhr. Insektenkost die 6-gesp. Bettstelle 20 Pf., kleine Anzeigen 15 Pf., die Restkategorie 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird keine Garantie übernommen. Annahmestellen: letzte Seite.

# Sächsische

Bezugsgebühren: durch die Post bezogen 1.80 monatlich, durch die Post bezogen bezgl. frei ins Haus geliefert 2.22 monatlich, durch Boten frei ins Haus geliefert 2.— monatlich, bei Abholung in der Expedition 1.80 monatlich.

# Vorzeitung und Elbgaupresse

**Amtsblatt** für die Kgl. Amtsbauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden, für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und für die Gemeinden:

**Blasewitz, Laubegast, Colkwitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Rosterwitz, Pillnitz, Weissig, Schönfeld, Leubnitz-Neuostra, Cossebaude, Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Coschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch, Bühlau, die Lössnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.**

Beilagen: „Illustr. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Heim- u. Kindergarten“, „Haus- u. Gartenwirtschaft“, „Fremden- u. Kurliste“. Versprecher: Amt Dresden Nr. 809. Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagssankt Hermann Beyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 20.

Wittwoch, den 25. Januar 1911.

73. Jahrg.

Redaktionslokal: 1 Uhr Mittags. Sprechstunde der Redaktion: 4-5 Uhr Nachmittags. Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu adressieren.

## Neue Ereignisse.

Gestern nachmittag brach im Meier Garnisonlazarett Feuer aus, das den Dachstuhl und das zweite Stockwerk einäscherte. Die bürgerlichen Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses einigten sich gestern zu einer Erklärung, in der sie die Beleidigung des Präsidenten von Kröcher durch den sozialdemokratischen Abg. Hoffmann verurteilten. Der große Siemens-Schudert-Luftballon führte gestern mittag von der Ballonhalle in Diesdorf aus seinen ersten Aufstieg aus. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Schoen übermittelte gestern dem Minister des Aeußern Bichon den Dank für die Anteilnahme Italiens und Frankreichs am Unterseebootunglück. Die französische Akademie der Wissenschaften wählte gestern statt des verstorbenen Gernez mit 30 Stimmen Branly zum Mitglied, Frau Curie erhielt 28 Stimmen. Bei Biso stürzte der Zweifelder Cobiandis aus etwa 100 Meter Höhe, als der Brigadegeneral Dechaurand als Passagier mitfuhr, infolge eines Windstoßes. Der General wurde nur leicht im Gesicht verletzt, Cobiandis brach ein Bein. Die rumänische Kammer wurde gestern durch Verlesung des Ministerpräsidenten Carp aufgelöst. Einberufung des neuen Parlaments für 20. März. Von Tiflis aus ist der Verkehr mit Batum und Poti infolge Schneesturms eingestellt worden. Haiti und San Domingo unterwerfen ihre Streitigkeiten einem Schiedsgericht.

## Trübe Aussichten für Böhmen und Oesterreich.

Man hätte sich vielleicht eines solchen Mißgriffes, wie er jetzt in der Besetzung des böhmischen Statthalterpostens geschehen ist, von jedem andern eher versehen, als von dem zurückhaltenden und mehr bedachtamen als zuffassenden Ministerpräsidenten Fehrn. v. Bienerth. Man mag vielleicht denken, was kann die Ernennung des Grafen Thun zum Statthalter von Böhmen für große Bedeutung haben? Schließlich kann es selbst für Böhmen keinen erheblichen Unterschied machen, wer da den Statthalterposten bekleidet, geschweige denn für die Verhältnisse der Gesamtmonarchie. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß gerade diese Ernennung großes Aufsehen in ganz Oesterreich erregt hat. Man kann sogar sagen, daß von allen österreichischen Statthaltern und Landespräsidenten keiner bei seiner Ernennung so die Augen auf sich gezogen hat als augenblicklich Graf Thun. Graf Thun, im Jahre 1847 geboren, einem der ältesten österreichischen Adelsgeschlechter angehörig, Führer der Feudalen im Herrenhause und im böhmischen Landtage, ist nicht unbegabt. Aber zur Befähigung eines weitblickenden und vorurteilsfreien Staatsmannes fehlen ihm doch gerade die wichtigsten Eigenschaften. Es scheint nicht, daß er jemals über die Schranken feudaler Voreingenommenheit, reaktionärer Ideen und unfreier Politik sich zu erheben imstande sein wird. Das schlimmste aber ist, wie man in weiten Kreisen in Oesterreich denkt, daß dieser Aristokrat über eine Macht der Beziehungen und der Stellung verfügt, wie wenige in Oesterreich. Man kann sich also die Tragweite seines Handelns vorstellen. Dies bedenkliche Prognostikon wird noch durch die Erwägung seiner früheren Leistungen verstärkt. Bekanntlich war er von 1889 bis 1895 schon einmal Statthalter von Böhmen. Seine Amtsführung war damals so un-

glücklich wie möglich. Sie war eine ansehnliche Kette von Mißgriffen und Niederlagen zu nennen. Es gelang ihm, den mit guten Hoffnungen einsetzenden deutsch-tschechischen Ausgleich des Jahres 1890 gründlich zum Scheitern zu bringen. Man verdankte ihm den Prager Ausnahmezustand, die ungeschickte Durchführung eines Massenprozesses gegen die tschechische Jugend und eine feindselige Behandlung der böhmischen Deutschen. Diese offenbaren Beweise der Unfähigkeit dieses Feudalherrn kosteten ihm zwar schließlich die Statthaltertschaft, sie schienen ihm aber in seiner staatsmännischen Wertschätzung nicht geschadet zu haben. Er wurde nämlich nach dreijähriger Quarantänezeit zu keinem geringeren Posten erhoben, als dem eines österreichischen Ministerpräsidenten. Es gibt eben besonders begnadigte Leute, die es verstehen, die Stufen hinauf zu fallen, statt wie die andern gewöhnlich hinunter. Man kann denn auch nicht sagen, daß er sich als Premierminister gerade mit Ruhm bedeckt hätte. Das Parlament wurde unter ihm ausgeschaltet und er regierte skrupellos mit dem ominösen „§ 14“, dem Rotverordnungsrecht der Regierung, das alle seine willkürlichen Maßnahmen decken mußte. Wir nennen hier nur die beträchtliche Steuererhöhung und den traurigen Ausgleich mit Ungarn. Seine Gefolgschaft bildeten lediglich Tschechen, Polen und Merikale. Tagelang bekämpften ihn nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch die deutsch-freieitliche Bürgerchaft mit aller Energie. Erst als sich die Krone durch das Grausliche Blutvergießen von dem Vorhandensein einer gegenwärtigen, immer mehr um sich greifenden Volksbewegung überzeugte, mußte Graf Thun zurücktreten. Man mag also erwägen, was man in Oesterreich und im Besondern in Böhmen von einem Mann mit solchen Antezedentien erwarten kann, dessen zumal die Deutschen sich von ihm zu versehen haben. Man vermag auch an diese zweite Statthalterchaft des Grafen Thun keine Hoff-

## Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

Mitteilung aus dem Bureau der Kgl. Hoftheater. Die Besetzung der Komödie „Der Rosenkavalier“ von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß, die Donnerstag den 26. Jan. im Kgl. Opernhaus ihre Uraufführung erlebt, ist die folgende: Hauptpartien: Feldmarschallin: Fr. Siems, Baron Ochs von Lerchenau; Herr Perzon, Octavian: Fr. von der Osten, Faninal: Fr. Scheidemantel, Sophie: Frau Raft, Leitmeierin: Frau Eibenschütz, Balzachi: Herr Rüdiger, Annina: Fr. Freund, Polizeikommissar: Herr Buttlig, Haushofmeister bei der Feldmarschallin: Herr Erl, Haushofmeister bei Faninal: Herr Soot, Notar: Fr. Ermold. — Im Königl. Schauspielhaus sind für die nächsten Monate die folgenden Erstaufführungen und Neueinstudierungen vorgesehen. Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Einsame Menschen“, „Hans Sonnenstörfers Höllenfahrt“ von Paul Apel (Uraufführung), das Lustspiel „Damenkrieg“ von Scribe, die Komödie „Sittliche Forderung“ von Otto Erich Hartleben, die Komödie „Eine Abrechnung“ von Gustav Wied, der Bauernschwank „Erster Klasse“ von Ludwig Thoma, die Tragödie „Glaube und Heimat“ von Carl Schönherr, das Lustspiel „Dr. Bespe“ von Benedix, das Trauerspiel „Rinon de Venelos“ von Paul Ernst (Uraufführung am gleichen Abend mit dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg), „Der große Tote“, lustiges Trauerspiel von Magnussen und Sarant. Residenztheater. Sonnabend den 28. Jan. veranstaltet die Direktion eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des Elisabeth-Vereins. Zur Aufführung gelangt die Operette „Riß Dudsack“. Es gelten gewöhnliche Abendpreise.

Die Johannstädter Musikschule, Blasewitzerstr. 58, 1., hält Sonntag den 29. Jan. abends halb 8 Uhr im Schulsaal einen Vortragsabend ab. Unentgeltliche Eintrittskarten können in der Schule entnommen werden. Konzert. Astrid Jordan-Abend. Die Sängerin wird auf ihrer Tournee durch Deutschland und Skandinavien hier am nächsten Sonntag den 29. Jan. abds. 8 Uhr im Gewerbehaus (Kleiner Saal) konzertieren. Das Programm umfaßt Volkslieder und moderne Lieder zur Laute. Karten bei F. Ries, Seestraße 21 und Ad. Brauer, Hauptstr. 2. Wilhelm Bölsches diesjähriger Vortrag. Nach dem außerordentlichen Erfolg, den der letztjährige Vortrag von Wilhelm Bölsche in Dresden gehabt hat, hat sich der berühmte Naturphilosoph, der bekanntlich einer unserer glänzendsten Redner ist, entschlossen, nochmals einen öffentlichen Vortrag in unserer Stadt zu halten. Das Thema lautet: Das Weltall als Kunstwerk (mit Lichtbildern). Der Vortrag findet am Dienstag den 7. Febr. im Vereinshaus statt. Karten bei F. Ries, Seestraße und Ad. Brauer, Hauptstraße 2. Roderich Benedix-Feier. Auf dem alten Johannes zu Leipzig fand am Sonnabend im Beisein der Witwe des Dichters am Grabe von Roderich Benedix aus Anlaß seines 100. Geburtstages eine schlichte Erinnerungsfeier statt. Ein Regisseur vom Leipziger Stadttheater legte namens des Direktors Volkner einen Lorbeerkranz auf das Grab nieder und wies in einer Ansprache darauf hin, daß nicht nur das Leipziger Theater, das seine Stücke zuerst herausgebracht habe, sondern die gesamte deutsche Bühne dem Dichter Dank schulde dafür, daß er in seinen Lustspielen nicht dankbare Rollen im landläufigen Sinne, sondern Menschen von Fleisch und Blut, Charaktere geschaffen habe, welche manchem Schauspieler zu Ansehen und Erfolg ver-

holfen und die deutsche Bühne und besonders das Lustspiel bereichert und verinnerlicht haben. Auch der Verein „Leipziger Presse“ und die Gesellschaft Tunnel, der Roderich Benedix 10 Jahre lang angehört hatte, hatten Abordnungen zu der Feier entsandt. — Im Neuen Theater wurden abds. „Die relegierten Studenten“ gegeben, ebenfalls in Gegenwart der Witwe des Dichters und unter Teilnahme einer überaus großen Gemeinde von Verehrern der Kunst des Dichters, die auch heute noch ihre magische Kraft ausübt und den Dichter und Menschen unvergessen macht. Vortrag Professor Ehrlich vor dem Kaiser. Auf eine Einladung des Kaisers ist Professor Ehrlich am Sonnabend aus Frankfurt a. M. nach Berlin gekommen und hat gestern nachmittag um 2 Uhr vor dem Kaiser im Kgl. Schloß einen Vortrag über das von ihm erfundene Syphilisheilmittel Ehrlich-Sata 606 gehalten. Dem Vortrag wohnten mehrere Senatoren der neugegründeten Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bei. Nach dem Vortrag wurden die Herren vom Kaiser zur Tafel geladen. Wie wir erfahren, erwartet man, daß der Kaiser Professor Ehrlich einen Orden überreichen wird. Stradivarius-Geigen. Die die vom Kurator des Thüringischen Museums in Eisenach Wilhelm Stelljes geleitete Antiquitäten-Rundschau mitteilt, ist in T. ein seltener Fund gemacht worden. Es handelt sich um nichts weniger als um Auffindung eines Stradivarius aus dem Jahre 1736. Also eines Instrumentes aus dem letzten Lebensjahre des berühmten Meisters. Das beinahe tadellose Stück trägt im Innern folgenden Zettel mit Ratze: Antonius Stradivarius Cremonensis faciebat Anno 1736 und dazu das bekannte Signum des Meisters. Die Boden- und Deckenwölbung ist sehr flach, der Lad weich, von gutem Feuer und wechselt von tiefrot bis zu gelbbraun hinüber. Der Boden ist nach dem Spiegel geschliffen und besteht aus einem Stück. Die Geige, über die von der A.-R. Auskunft

nungen auf eine Besserung der Verhältnisse zu knüpfen. Man begreift diesen Entschluß des Freiherrn von Bienerth um so weniger, als dieser es vor demselben nicht einmal für nötig hielt, mit den deutschen Führern sich ins Einvernehmen zu setzen.

Möglich wäre es, daß Bienerth es den deutschen Parteien nachgetragen hat, daß sie nicht durch Nachgiebigkeit gegen die tschechischen Forderungen ihm alle Schwierigkeiten in Böhmen aus dem Wege räumten. Andererseits mußte er doch einsichtig genug sein, daß die Deutschen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben und den Tschechen sich auf Gnade und Ungnade überliefern wollten, die tschechischen Ansprüche, die jeder Berechtigung entbehren, nicht erfüllen konnten. Jede Schwächung des böhmischen Deutschthums muß doch auf Oesterreich selbst einen verberlichen Rückschlag ausüben. Aber dieser scheinbar so einfache politische Grundsat wird in Oesterreich nur zu häufig unbeachtet gelassen.

Die Ernennung des Grafen Thun legt den Gedanken einer Erneuerung der alten verhängnisvollen Schaukelpolitik nahe, als wolle man nach einer, wenn auch nicht gerade deutschfeindlichen Periode, wieder einmal in slavisch-meritales Fahrwasser einlenken.

Man wird ja sehen, was dieser „Ausgleichstatthalter“, der vor 20 Jahren den deutsch-tschechischen Ausgleich zum Scheitern brachte, der sich im vorigen Jahre als Parteiführer um einen vorläufigen Ausgleich bemüht zeigte, nun als Statthalter zustande bringen wird. Wird er jetzt das Gelingen, das er im vorigen Jahre nicht zu erreichen vermochte, als Statthalter durchsetzen? Man darf auf seine Ausgleichsvorschläge recht gespannt sein. Verwundern darf er sich aber nicht, wenn ihm die Deutschböhmen nicht mit großem Vertrauen entgegenkommen.

Wer weiß, wie lange Frhr. v. Bienerth noch die Führung des neu zurechtgeordneten Kabinetts behält, dem niemand eine lange Dauer rophzeit. Vielleicht ist auch diesmal, wie schon vor Jahren, die böhmische Statthaltertschaft für den Grafen Thun, auch bei minimalen Leistungen, das Sprungbrett für eine neue Berufung zum Ministerpräsidenten. Dann hätte Freiherr von Bienerth doppelt unflug gehandelt und Oesterreich einen schlechten Dienst erwiesen! — Dr. B.

Sächsische Nachrichten.

Den 24. Januar 1911.

Die Wahrnehmung der Gemeindeinteressen

ist erste Aufgabe der „Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse“, zu deren Erfüllung wir die Mitwirkung unserer Leser erbitten. Wir vergüten jede erste Mitteilung eines Tagesereignisses von allgemeinem Interesse. Vereinsnachrichten werden gern aufgenommen, jedoch nicht honoriert. Alle Einsendungen sind so kurz als möglich abzufassen.

Dresden.

—\* Hofnachrichten. Der König begab sich gestern früh zu einer Hochwildjagd auf Hinterhermsdorfer Revier und kehrte nachmittags wieder nach Dresden zurück. — Die Prinzessin Margarete vollendet am heutigen Tage ihr elftes Lebensjahr.

gegeben wird, befindet sich im Privatbesitz. — Eine vermutlich sehr wertvolle Stradivarius-Geige ist an einen Berliner Trödler für den Spottpreis von 25 M. verkauft worden. Es ist anzunehmen, daß ein Dieb, der ihren Wert nicht kannte, sie irgendwo gestohlen hat. In der Geige befindet sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Antonius Stradivarius Cremonensis faciebat anno 1726“.

\* Max Klinger als Kunstgewerbler. In Leipzig ist zurzeit eine Anzahl von Ofenfacheln ausgestellt, die der Meister, wie aus der Signatur hervorgeht, in den Rotembertagen des vergangenen Jahres selbst in Ton geformt hat. Sie wurden von einem Thüringer Töpfer fertiggestellt und sind für das Haus Klingers bei Raumburg an der Saale bestimmt. Es sind zehn Stück stark vertiefte Radelgehäuse, in denen weiß auf grünem Grund ein weiblicher Akt immer in anderer Bewegung und in anderer Ansicht gestellt ist. Dazu kommen noch vier kleine Radeln, die Porträtköpfe und ein richtiges Hundebildnis enthalten. Wie die „Kunstchronik“ bemerkt, ist diese kunstgewerbliche Arbeit Klingers ein Werk von rein persönlichem Charakter, das in allen Einzelheiten der Ausführung der Modellierung der Köpfe, der Haltung der Figuren und nicht zuletzt in der ganzen Idee den intimen Eindruck einer heiteren schöpferischen Baune macht.

\* Die Winterausstellung der Akademie der Künste zu Berlin, die soeben eröffnet ist, wird allgemein recht günstig beurteilt. Es sind natürlich nur bekannte Größen der Malerei und Plastik, die sich hier zusammengefunten haben, aber es sind so ziemlich alle Richtungen vertreten und auch Ausländer haben Eingang gefunden. Der Engländer Brangwyn hat sogar zwei Säle gefüllt, hauptsächlich mit Szenen aus dem zerstörten Messina.

\* Prinz-Regent Luitpold von Bayern überwies der deutschen antarctischen Expedition weitere 20 000 Mark. Möge diese hochherzige Spende, so bemerkt dazu die „Nordd. Allg. Ztg.“ allen Landsleuten eine Anregung sein, dieses große nationale Forschungsunternehmen, die vielversprechende Fichtnerische Südpolarerpedition, weiter zu fördern!

—\* Eine hübsche Begebenheit vom Königsbesuch in Leipzig meldet das dortige „Tageblatt“. Bei dem Besuche des Königs in der Zahnärztlichen Klinik wurde dem Monarchen auch ein Schüler der 5. Bezirksschule vorgestellt, an dem mehrere komplizierte Zahnoperationen vorgenommen worden waren. Nachdem sich der König die Operation angesehen hatte, forderte er den Knaben auf, den Mund zu öffnen, er wolle sich die operierten Zähne nochmals genau ansehen. Als der Knabe dem Wunsche nachkam, griff der König in die Tasche, legte dem Knaben ein 20-Markstück auf die Zunge und ging dann schnell in den nächsten Saal. Hochbeglückt stürzte der Kleine dem König nach, ergriff seine Hand und sagte: „Ich danke schön, Herr König.“

—\* Ein Verwächtnis von 3000 Mark hat die verstorbene Baronin v. Haaren geb. Baroness von Kleist, in einem mit ihrem verstorbenen Ehegatten gemeinschaftlich errichteten Testament der Stadtgemeinde Dresden ausgesetzt, das der Rat dankend annahm. — Ferner hat der Rat beschlossen, die von der Kommanditgesellschaft A. M. Eckstein u. Söhne der Stadtgemeinde für die Zwecke des Säuglingsheims gemachte Schenkung von 2000 Mark ebenfalls mit Dank anzunehmen.

—\* Eine sonderbare Fierde der Friedrich August-Brücke erregt bei vielen Passanten des neuen Bauwerks Unwillen. Nicht böswillige Reider, nicht Menschen, die am Beschädigen oder Verunzieren des Schönen Freude haben, sind diesmal die Uebelthäter; diese Verschandelung der neuen Brücke ist vielmehr das Werk des Rates zu Dresden. Auf mehreren Pfeilern hat der Rat greife, roh gezimmerte Kisten aufgestellt, die anscheinend den Zweck der Straßeneinigung dienen. Man rühmt mit Recht die Sauberkeit der Straßen Dresdens. Um der Stadt diesen Ruhm zu erhalten, braucht man Kehrmaterial oder Sand zum Streuen aber nicht in dieser Weise aufzubewahren. Die saubere Hausfrau hebt Besen, Kehrichtschaufel und Scheuerbürste auch nicht im Salon auf. Die unehöhen Kisten, die der Brücke durchaus nicht zur Fierde gereichen, könnten in irgendeinem Winkel aufgestellt werden, wo sie niemand sieht, oder man hätte beim Brückenbau in den Pfeilern unterirdische Kammern zum Aufbewahren von Sand und Kehrmaterial einrichten sollen. Die häßlichen Kisten sollten ungeläumt von der neuen Brücke entfernt werden.

—\* Polizeilicher Erkennungsdienst. Im Königreich Sachsen ist der polizeiliche Erkennungsdienst einheitlich geregelt durch die dafür eingerichtete Zentralstelle bei der Königlich-polizeidirektion zu Dresden. Ueber die Tätigkeit dieser Zentralstelle geben nachstehende Zahlen Auskunft: Durch Vergleich der eingelangten Fingerabdruckbogen mit dem Bestande der Zentralstelle wurde im Jahre 1910 die Identität festgestellt von 10 900 Personen, die ihren richtigen Namen angegeben hatten, von 314 Personen, die unter falschen Namen gingen, von 33 Personen, die untreuwillig Fingerabdrücke hinterlassen hatten und von zwei aufgefundenen unbekannteren Toten. Die Zahl der bei der Zentralstelle vorhandenen Fingerabdruckbogen betrug am Schlusse des Jahres 88 555 gegen 78 355 im Vorjahre.

—\* Aus dem Polizeibericht. In der Zeit vom 15. bis 18. Dezember 1910 hat sich eine unbekanntere Frau in einem Geschäft auf der Kreuzstraße 2 Mark geliehen und dafür eine goldene Damenuhr mit langer, silberner Kette und goldenem Medaillon zurückgelassen, die sie aber bis jetzt nicht wieder abgeholt hat. Der Eigentümer wird ersucht, sich in der Hauptpolizei, Schlegelgasse 7, Kriminalabteilung, Zimmer 39, zu melden, wo die Uhr nebst Kette ausliegt.

—\* Tödllich verlegt wurde gestern früh nach 8 Uhr auf dem Bahnhof Dresden-Friedrichstadt der Hilfsweihenwärtter Fischer, der zwischen die Puffer zweier Wagen geriet.

—\* Ein größeres Schadenfeuer kam heute vormittag gegen 11 Uhr in der Straf- und Filzhutfabrik von Ludwig Prud. Holbeinstrasse 39, zum Ausbruch. Das Feuer fand reichliche Nahrung und verbreitete sich sehr schnell. Die herbeigerufene Feuerwehr hatte ungefähr zwei Stunden an der Brandstelle zu tun. Ueber die Entstehungsurache ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Blasewitz.

—\* Zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers veranstaltet unsere Mittlere Volks- und Höhere Bürgerschule am nächsten Freitag vormittags 9 Uhr eine Festlichkeit im Schulsaal, in welcher Herr Lehrer Alze die Festrede über: „Generalpostmeister Heinrich von Stephan, der Schöpfer der Reichspost und des Weltpostvereins“ halten wird. Außerdem kommen Deklamationen, Chor- und Kindererfänge zur Ausführung.

—\* Der Evangel. Arbeiterverein feierte am Sonntag unter recht zahlreicher Beteiligung sein 13. Stiftungsfest im Saale des „Hotel Bellevue“. Der Vorsitzende, Herr Sekretär Hölzel, hielt eine sehr eindrucksvolle Begrüßungs- und Festrede, welche in einem Hoch auf Kaiser und Königin gipfelte. Die Vortragsordnung wurde durch musikalische Darbietungen (Flügel und Violine), sowie Gesang und Rezitation durch Damen der Prudischen Gesellschaft ausgeführt, sämtliche Nummern kamen lebenswert zur Geltung und wurden sehr beifällig aufgenommen. Der sich anschließende Familienball fand starke Beteiligung, ebenso die Gabenlotterie, zu welcher mehrere Gönner des Vereins schöne und prächtige Geschenke ge-

stiftet hatten. Das Fest brachte den Teilnehmern recht angenehme Stunden.

Tollwitz.

—\* Die hiesige Schule feiert Kaisers-Geburtstag Freitag, den 27. Januar, vorm. 10 Uhr in der Turnhalle und ladet hierzu alle herzlich ein. Die Festrede beleuchtet die „40 Friedensjahre des Deutschen Reiches“.

Laubegast.

—\* Der 50. Geburtstag des Dichters Max Beyer gestaltete sich zu einem Ehrentage für ihn. Schon frühzeitig wurde er durch ein Gesangständchen erfreut. Eine Anzahl Dresdner Verehrer ließ ihm eine künstlerisch ausgeführte Adresse und eine goldene Uhr überreichen und unjer Gemeinderat, vertreten durch die Herren Gemeindevorstand Leistner und Gemeindevorsteher Weißbach, widmete mit herzlich Glückwünschen einen mit Inschrift versehenen silbernen Becher. Im Auftrag einer Gruppe Laubegaster Einwohner übergab Herr Schuldirektor Beyngärtner eine Rarmoriniatur der Ruine des Diokurentempels auf dem Forum in Rom. Eine alte Dame, die den Dichter schon seit Jahren mit selbstgestrickten Strümpfen versorgt, hatte ihm auch diesmal wieder ein halbes Duzend dieses unentbehrlichen Kleidungsstückes angefertigt.

Weiher Girsch.

—\* Das Rodelfest im hiesigen Waldpark wird nunmehr bestimmt Mittwoch und Donnerstag dieser Woche stattfinden. Der Anfang ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt; der Ball im „Kurhaus“ (Clausnitzer) und im „Weißen Adler“ beginnt abends 8 Uhr. Nach allen getroffenen Vorbereitungen verspricht das Fest glanzvoll zu werden und Tausende werden kommen, um sich an den interessantesten Veranstaltung zu beteiligen oder doch sich an dem Anblick zu erfreuen.

Bühlau.

—\* Kostüm-Rodelfest. Nächsten Freitag (Kaisers Geburtstag) wird auf der im Walde gelegenen Rodelbahn des Verschönerungsvereins, 2 Minuten von der Straßenbahn entfernt, ein Kostüm-Rodelfest abgehalten. Dasselbe beginnt nachmittags 2 Uhr, die Teilnehmerpreise für die Rodler sind die gewöhnlichen, Tageskarten für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg.; ein Festzeichen für 10 Pfg. hat jeder Gast zu entnehmen. Die Bahn wird geschmückt. Von 2 Uhr an Militärkonzert, bei Eintritt der Dunkelheit Illumination. Gegen 7 Uhr ziehen alle Teilnehmer mit Musik und Lampions nach dem Ballokal, Kurhaus „Weiher Adler“. Von 7 Uhr an findet Kostüm- und Rodlerball statt, wobei auch gewöhnliche Ballkleidung zulässig ist. Eintritt für Herren 1 M., für Damen 50 Pfg. Ein etwaiger Reingewinnung soll zur Verschönerung des Waldparkes Verwendung finden. Die elektrische Bahn stellt nachts mehrere Extrawagen zur Verfügung.

Leubnitz-Neuostra.

—\* Statistisches. Im hiesigen Standesamtsbezirke wurde 1910 folgendes beurkundet: Eheschließungen erfolgten 34, Geboren wurden 138 Kinder. Aufgebotsverhandlungen wurden 34 aufgenommen. Aufgebote zum Ausbhang wurden 78 abgehandelt; ferner 8 voreheliche Kinder bei der späteren Eheschließung legitimiert. Familienstandsbücher wurden 32 aufgestellt. In Leubnitz-Neuostra selbst wurden 32 Knaben und 30 Mädchen ehelich, sowie 2 Knaben und 1 Mädchen unehelich geboren und 3 Totgeburten angemeldet. Geburtstfälle wurden im übrigen angezeigt aus Reich 35, Prohlis 12, Lorna 6, Golberoda 4, Goppeln 4, Kaujcha 3, Gaustris 4 und Sobrigau 5. Sterbefälle erfolgten 60 einkl. 5 Totgeburten, und zwar: in Leubnitz-Neuostra 32, Reich 11, Prohlis 8, Kaujcha 1, Goppeln 1 (aufgefundener Kindesleichen), Golberoda 1 und Gaustris 2. Im Berichtsjahre wurden zwei Ehen geschieden. Die Zahl der Geburten hat sich im Standesamtsbezirke gegen das Vorjahr um 19, die der Sterbefälle um 8, die der Eheschließungen um 6 und die der Aufgebote um 10 vermehrt.

Weißen.

—\* Verhaftete Schwindler. Der Fabrikarbeiter Emil Seifert aus Weißen und die Arbeiterin Lina gesch. Kaiser geb. Wappler aus Pulsnitz hatten im Jahre 1910 in Dresden gemeinschaftlich eine Anzahl Leute dadurch betrogen, daß sie glaubhaft zu machen wußten, sie hätten eine große Erbschaft zu erwarten. Als der Schwindel an den Tag kam, verschwanden sie am 3. Oktober nach Böhmen, wo sie den Betrug in gleicher Weise fortsetzten. Nunmehr ist es gelungen, die Schwindler bei ihrer Rückkehr in Königstein zu verhaften.

Klotzsche.

—\* Kaisers Geburtstagsfeier. Bei der am Freitag im Saale des Kurhauses von hiesigen national-gefunnten Vereinen zu veranstaltenden öffentlichen Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers, bestehend aus Prolog mit Apotheose, Festrede, Gesangs- und Instrumentalvorträgen, lebenden Bildern und anschließendem Ball, haben außer dem Männerchor „Liederheim“ und Mitgliedern des Kgl. Sächs. Militärvereins auch Fr. v. Penker (Flügel) und Fr. Carlfinger (Gesang) ihre Mitwirkung zugefagt.

(Fortsetzung siehe 1. Beilage.)

Ämtlicher Teil.

Tanzvergünstigungen.

Im Hinblick auf die Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern über Tanzvergünstigungen vom 8. Dezember 1910 (abgedruckt in Nr. 4 des Dresdner Journals vom 5. Januar 1911) wird das von der Amtshauptmannschaft erlassene Tanz- und Vergünstigungsregulativ vom 13. März 1902 nebst Nachträgen vom 21. März 1907 und 28. Februar 1908 in vollem Umfange aufgehoben.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, den 17. Januar 1911. (447)

Nachdem in der Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt am 10. d. M. die Ergänzungswahlen für den Bezirksausschuß vorgenommen worden sind, besteht der letztere aus nachgenannten Herren:

- a) städtische Abgeordnete: 1. Stadtrat Baumeister Ulrich in Rabenberg, 2. Fabrikbesitzer Georg Max Dirsch daselbst, b) ländliche Abgeordnete: 3. Gemeindevorstand a. D. Kammerrat Paulus in Blasewitz, 4. Gemeindevorstand Hans in Niederlöbnitz, c) Vertreter der Höchstbesteuerten: 5. Fabrikbesitzer Bruno Schiff in Großschirma, 6. Apothekenbesitzer Schnabel in Kötzschenbroda, d) Freigewählte: 7. Rittergutsbesitzer Graf von Brühl-Renard auf Seifersdorf, 8. Gemeindevorstand Edmund Leißner in Laubegast.

Dresden-Neustadt, am 19. Januar 1911. (446)

Königliche Amtshauptmannschaft.

In der Nacht vom 11. zum 12. dieses Monats sind an der über den Artillerieexerzierplatz in Dresden führenden alten Rabenburger Straße (Hellerstraße) 24 Straßendämme mit einem reichlich 2 cm im Durchmesser starken Bohrer angebohrt worden. Demjenigen, welcher den Urheber dieses Baumfrevels ermittelt, daß er bestraft werden kann, wird eine Belohnung von 30 Mark zugesichert.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, den 21. Januar 1911. (444)

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Colonialwarenhandlers Johannes Wensch, früher in Klotzsche, jetzt in Dresden, Krenkestr. 6, wird in der Annahme, daß der den Zwangsvergleich beschließende Beschluß vom 21. Januar 1911 Rechtskraft erlangt, Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters

auf den 18. Februar 1911, vormittags 9 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte, Lothringersstraße 1, I, Zimmer 69 bestimmt.

Dresden, den 24. Januar 1911. (455)

Königliches Amtsgericht, Abt. II. 1 K 7/10.

Das im Grundbuche für Blasewitz Blatt 190 auf den Namen Julius Edwin Böhmert eingetragene Grundstück soll

am 22. März 1911, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle, Lothringersstraße 1, I, Zimmer 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 19,9 Ar groß und auf 29 850 M. geschätzt. Es wird gebildet durch die Flurstücke Nr. 69 und 71 b des Flurbuchs für Blasewitz, besteht aus Baustelle, Gartenland, Wiese und Elbuferböschung und liegt an der Helfenbergstraße und am Elbufer in Blasewitz.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 120). Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 6. Dezember 1910 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 23. Januar 1911. (456)

Königliches Amtsgericht, Abt. III. 1 Za 35/10.

In das Handelsregister ist heute auf Blatt 11448, betr. die Firma Hotel u. Restaurant Burgberg, Theodor Hofmann in Loschwitz eingetragen worden: Der bisherige Inhaber Otto Theodor Hofmann ist gestorben. Die Gastwirtsmitwe Emma Martha Hofmann geb. Elste in Loschwitz ist Inhaberin.

Dresden, am 23. Januar 1911. (457)

Königliches Amtsgericht, Abt. III. 1 A Reg. 503/11.

Hosterwitz, Dienstag, den 24. Januar 1911 abends 7 1/2 Uhr im Sitzungssaal, öffentliche Gemeinderatssitzung, Tagesordnung:

- 1. Registrandeneingänge und Mitteilungen, 2. Besuch R. Schumann, Gaszuführung betr., 3. Sonstiges.

Darauf nichtöffentliche Sitzung.

Hosterwitz, den 23. Januar 1911. (438)

Der Gemeindevorstand.

Loschwitz, Die geehrte Einwohnerschaft wird gebeten, zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. Freitag, den 27. d. M., die Häuser mit Flaggen- und Fahnen schmücken und so ihrer patriotischen Begeisterung Ausdruck verleihen zu wollen.

Loschwitz, am 23. Januar 1911. (452)

Der Gemeindevorstand.

Loschwitz, Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. bleiben am Freitag, den 27. dieses Monats, nachmittags von 1 Uhr ab die Kassen- und Expeditionsräume der Gemeindeverwaltung und das Kgl. Standesamt geschlossen.

Loschwitz, am 23. Januar 1911. (453)

Der Gemeindevorstand.

Loschwitz, Zugelaufen 1 deutscher Schäferhund, schwarzgrau, ca. 1 Jahr alt. Eigentümer wollen sich im Fundamt, Rathaus, Körnerplatz 31 melden.

Loschwitz, am 24. Januar 1911. (454)

Der Gemeindevorstand.

Arthur Hofmann vormals Marsch 4140 Dachdeckermeister Blasewitz, Seidnitzstr. 7 Tel. 11703. empfiehlt sich zur Ausführung sämtl. Dachdeckerarbeiten in Ziegeln, Schiefer, Holzstom etc. Reparaturen prompt u. gewissenhaft u. sichert gute Arbeit bei coul. Preisen zu.

Abwaschbare Zephir-Dauerwäsche. Rein Gummi. Dauernd elegant. Jahrelang brauchbar. Versandhaus Paris, Dresden-A., Amalienstr. 28, 1. u. Prager Strasse 6, 1. 5% Rabatt bei Vorzeigen der Annonce.

Altmärker Milchviehverkauf Freitag, den 27. Januar stelle ich einen großen Transport junger, schwerer Kühe und Kalben, hochtragend u. frischmelkend, sowie beste Sprungfähige Bullen und Bullenkälber bei mir zum Verkauf. Dresden-N., Großenhainerstr. 13. Eduard Seifert. Fernspr. 4472.

Oldenburger Wesermarsch-Milch- u. Zuchtvieh-Verkauf. Freitag, den 27. Januar, stelle ich einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgalfalter Oldenburger Kühe und Kalben, erstklassige deckfähige Zuchtbullen (alles Herdbuchtiere) und eine große Auswahl bester ostfriesischer Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf. Weihen, am Bahnhof. Fernsprecher 393. (445) Max Kiesel.

Von Donnerstag, d. 26. d. M. ab, stelle ich wieder eine große Auswahl vorzügliche Milchkuhe, beste Qualität, hochtragend und frischmelkend zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf. (Zel. 96.) Emil Kästner.

Mittlere Volks- und Höhere Bürgerschule zu Blasewitz. Der Geburtstag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers soll Freitag, den 27. Januar, vorm. 9 Uhr, öffentliche Schulfest durch eine festlich begangenen werden. Festrede: Generalpostmeister H. von Stephan, der Schöpfer der Reichspost und des Weltpostvertrags. (Herr Lehrer Aloe). Im Namen der Lehrerschaft ladet hierzu ergebenst ein Blasewitz, den 25. Januar 1911. Dir. Dr. Zesch.

Unmittelbar an der Fürstenstrasse Ecke Dürer- und Kreuzerstr. 2 Dresden-Joh. bei Edmund Feodor Hesse befindet sich die beste Einkaufsquelle für Damen-Kleiderstoffe Leinwand etc. Baumwollwaren etc. Wollwaren etc. Bettfedern, Gardinen (1438) Spezial-Abt.: Engros-Verkauf in Hemdentuch. Man bestelle zur Probe: 20 m Linon Marke X 74 & 54 - j. p. m netto

Feuer- u. Einbruchdiebstahl-Versicherungsgesellschaft, erstklassig und gut eingeführt, sucht für Dresden u. Umgebung noch einige tatkräftige Mitarbeiter bei höchsten Provisionsbezügen. Anleitung sowie tatkräftige Unterstützung zugesichert. Off. sub. E. 66 an Hasenstein & Vogler, Dresd.

Königliches Opernhaus. Mittwoch, den 25. Januar: Volksvorstellung: Rigoletto. Oper in drei Akten. Musik v. Giuseppe Verdi. Wilhelm Weiler, Richard Müller, Paul Krede, Anton Göl, Julius Böttich, Friedrich Ernst, Antonio Rignon, Fritz Esst, Friedrich Bläse, Paul Krede, Anton Göl, Julius Böttich, Friedrich Ernst, Margarethe Stern, Edler, Margraf, Emil Meyer, August Geier, Ende gegen 10 1/4 Uhr. (Ein öffentlicher Biletverkauf zu dieser Vorstellung findet nicht statt). Donnerstag, den 26. Januar: Zum ersten Male: Der Rosenkavalier. Anfang 6 Uhr. Königl. Schauspielhaus. Mittwoch, den 25. Januar: Die Kinder. Komödie in drei Akten von Hermann Käfer. Gestalt Professor Dr. Johann Schöbinger, Barbara Wehner, Anna, seine Tochter, Marie, Hans, sein Sohn, Adolf Müller, Konrad, sein Sohn, Alexander, Maria

Operette Ende 7/10 Uhr. Donnerstag, den 26. Januar: Kriemhilds Rache. Anfang 7 Uhr. Residenz-Theater. Mittwoch, den 25. Januar: Nachmittags: Ermäßigte Preise. Das Sonntagsspiel. Weihnachtsmägen von A. R. Seibel. Musik von Bruno Zimmern. 1. Bild: Bei der Kräuterweihe. 2. Bild: Im Winterwald. 3. Bild: Im Jäuberreich. 4. Bild: Mariens Märchentraum. 5. Bild: Beim zum Witterlein. 6. Bild: Weihnachtsabend. Abends: Das Rußkantenmädel. Operette v. Bernhard Schöbinger. Musik von Georg Jarno. Donnerstag, den 26. Januar: Tausch. Anfang 7 1/8 Uhr. Central-Theater. Mittwoch, den 25. Januar: Nachmittags: Ermäßigte Preise. Juppelinschens Reife zum Christkind. Weihnachtsmägen i. 5. Akt von Kurt Schwib. Musik von Georg Zimmern. 1. Bild: Juppelinschens Adreife. 2. Bild: Der böse Sturmwind. 3. Bild: Vor der goldenen Dummelsporte. 4. Bild: In Christkindleins Reich. 5. Bild: Juppelinschens Heimkehr. Abends: Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Akten von A. R. Seibel u. H. Sobanitz. Musik von Franz Seibt. Donnerstag, den 26. Januar: Der Graf von Luxemburg. Anfang 8 Uhr. Victoria-Salon. Täglich: Große Variété-Vorstellung. Im Tunnel bei freiem Eintritt Großes Künstler-Konzert

### Victoria-Salon.

Anfang 8 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen:  
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

**Kurzes Gastspiel:**  
**Juliette d'Arté**  
(Freifrau v. Zedlitz)

Ausserdem:  
**Brothers Wynne**, gymnast. Spiele.  
**Gussac-Talma**, Das Wunder der Ankleidekunst.  
**Jean Biazheim's Burlesken-Ensemble.**  
**Annie Ferrera, Vortrags-Soubrette.**  
**Smite u. Smote, urkom. Excentrics.**  
**H. Elliot, Münchner Charakter-Komiker.**  
Kinematograph mit neuen Sujets.

**Im Tunnel:**  
**Zigeuner-Kabarett „Csárdás“.**  
Anfang 1/2 8 Uhr. Sonntags 5 Uhr. — Entrée frei!

### RODELBAHN BÜHLAU

Freitag den 27. Januar (Kaisers Geburtstag)

### Grosses Kostüm-Rodelfest

Von 2 Uhr an **MILITÄR-KONZERT**, abends Illumination.  
Gewöhnliche Fahrbahnpreise: 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
Zutritt zur Rodelbahn nur gegen Entnahme eines Festabzeichens (10 Pf.).

Von 7 Uhr ab im Kurhaus Weisser Adler  
**KOSTÜM-RODLERBALL**  
Herren 1 Mark Damen 50 Pf.

Der Verschönerungsverein Bühlau.

### Erbgericht Niederpoyritz

Donnerstag, den 2. Februar: 354

### Maskenball.

Maskengarderobe im Hause.

### Masken-Garderobe

verleiht u. fertigt an. — Elegante Neuheiten.  
**M. Lesche, Altmarkt 8.** (Telephon 9507).

### Müller's Masken-Garderobe.

Dresden, Granaer Str. 13 — Telephon 9715  
Grösste Auswahl reizender Kostüme zu billigsten Preisen.  
Katalog gratis. — Grosser Versand nach auswärts.

Die elegantesten und schönsten

### Masken-Kostüme

für Damen und Herren führt unstreitbar nur die Firma  
**Elsa Richter, Dresden-N., Rähnitzgasse 25, 1.**  
Uebnahme von Saalgarderoben. (331)

### GUSTAV B. WOLF

Import Verkauf Export  
Chile-Honig Blasewitz, Eichstr. 3 Chile-Konserven  
Japanwaren :: Porzellan und Bronzevasen. f

### F. Zimmermann,

Blasewitz, Tolkwitzer Strasse 42,  
empfiehlt sämtliche

### Trikotagen und Strumpfwaren

in grössten Sortimenten.

Gute Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen,  
bedingt durch gemeinschaftlichen Waren-Einkauf mit  
über 250 gleichartigen Geschäften. (34)

## Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung

Ich beabsichtige, mein seit 42 Jahren bestehendes  
**Kleiderstoff-, Leinen-, Wollen- und Baumwollenwaren-Geschäft**  
vollständig aufzulösen und stelle daher sämtliche Waren von bekannt soliden Qualitäten zu  
**ganz besonders herabgesetzten Preisen**

zum Ausverkauf. **Beginn: Mittwoch, den 25. Januar 1911.** Für das meiner Firma stetig zuteil  
gewordene Wohlwollen und Vertrauen spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus und dürfte es gewiss  
in Ihrem eigenen Interesse liegen, von der Ihnen gebotenen billigen Offerte

**gute Qualität zu extrabiliggen Preisen**  
zu erwerben, in ausgiebigster Weise Gebrauch zu machen. (443)

### Friedr. Paul Bernhardt

Telef. 1493.

Schreibergasse 3.

Gegr. 1869.

### Etablissement Müller

Dresden, Marienstrasse Nr. 46 — Hinter dem Bismarckdenkmal.

Baukünstlerisch bemerkenswerte Weinräume.

Hohe Rotunde mit Marmorbrunnen und Mosaiksäulen

**Diners** zu M. 2.25, M. 3 und M. 4 **Mittagstisch nach der Karte**  
bis 4 Uhr Nachm. : : Wiener Art : :

Hotelfrontzimmer II. Etage 3 M., III. Etage M. 2.50, M. 2.

**Täglich Abends: Künstler-Konzert.** (187)

### Maulesel-Schänke

Heute Mittwoch



### Schlachtfest.

Es ladet ergebenst ein Rich. Berger.

Das Kennen in Dresden macht

**ymians Thalia-Theater**  
Görlitzer Str. 6 **Riesens- beifall!** Einzig!  
Enormer Erfolg! Seit Sonnabend ist jede Nummer neu!  
„Das Witwenprogramm“!

**Sonntag: Fideles Fröhschoppen** 11-1 Uhr  
mit Vorstellung 20 und 30  
Nachm. ! Nur noch kurze Zeit! Kleine Preise!  
1/2 4 Uhr! „Das Märchen“ Kinder Hälfte!  
Das total neue, urkom., glänzende  
Abends 8 Uhr: „Witwenprogramm“.  
Wochentags Vorzugskarten gültig.

### Rich. Herfurth

Loschwitz  
Schillerstr. 1, dir. a. Körnerpl.  
Telephon 907. (1677)

**Junge Gänse, Enten, Brat- u. Kochhühner, junge Tauben, starke gespickte Hasen,**

Fasanen, Fische u. Rehwild,  
**Gemüse- u. Fruchtkonserven, Jams und Marmeladen.**

### Schneiderei-

Kurzwaren, Spitzen, Futterstoffe, Korsetts, Normalwäsche, Meine **Gürtel-Bänder, Gürtel-Schlösser** sind stadtbekannt.

**Ernst Götting, DRESDEN, Breitestr. 16.**

### Pelz-Stolas

u. Mäffe, nur neue mod. Sachen aus Privat bill. gr. Ausw. **Nader, Dresden, Marschallstr. 36, 2. Ede** Gerichtsstr., früh. Kammstr. (445)

**Grosse Posten** zersch- gesetzte  
**Hutblumen** zum **Maskenball** und anderen Zwecken passend **spottbillig zu verkaufen.** 100 Dgd. von 5 Mk. an **300 Cartons** etwas schmale **Straussfedern** von 30 Pf. an, **200 Marabut- stölen** von 5 Mk. an, **1800 Japanelken** à 15 Pf. u. v. a. **Hermann Kesse, Scheffelstr. 10/12.**

**Frauen-Artikel** empfiehlt **E. Kutschera, Blasewitz, Nur Damen-Bedienung.** (430)

### Kohlen

sowie sämtliche **Heizmaterialien** empf. zu billigsten Tagespreisen  
**Moritz Müller, Blasewitz, Bahnhofstr. 20.** Telephon Nr. 8733.  
Stetes Eintreffen von Köhlen am Elbufer Blasewitz. (305)  
Gleichzeitig empfehle mein **Möbeltransport-, Fuhrgeschäft und Bäcker-Export** (mit Dampftrieb).

### Abbruch!

Türen, Fenster, Türschließer, Winterfenster, Windfangtüren, **Dauerbrandöfen, Rastentischöfen, Glaswände, Verandaöfen, und v. a. m. am billigst. Kleine Plauenische Gasse 33, bei W. Hänel, Fernsprecher 8743. (422)**



**Eifenbein-Seife**  
„Schnurmarke „Elefant““  
fast in jedem Haus- halt zu finden. (305)  
**Überall käuflich.**

Fabrikanten: Günther & Hausner, Chemnitz

**Möbl. Zimmer**  
zu mieten gesucht. Off. u. Preis u. „A. 100“ a. b. Exp. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
an besseren Herrn zu vermieten. Laubgäß, Hauptstr. 38, I. r. (305)

**Arbeitsfrauen u. -Mädchen**  
finden dauernde, lohn. Beschäftg. **Strohhalbfabrik Leiden.** f

**Suche viel. Hausmädch.**  
sofort und später gute Stellung. **Röhr, Blasewitz, Schillerplatz 2, Vermittl. (265)**

**Weissnäh-Unterricht**  
Tollwitz, Seidnitzerstr. 10, Pt.



Heute Mittwoch:  
**Singstunde**  
im Vereinslokal.

**echt Münchner**  
**Eber-Bräu**  
§ § 11  
mit **Prämien-Bons** überall erhältlich.

# 1. Beilage zur Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse

Nr. 20.

Mittwoch, den 25. Januar 1911.

73. Jahrg.

## An unsere Leser!

Inser in heutiger Nummer beginnender neuer Roman

### „Das tolle Jahr“

von M. Reinhold

führt uns in das Leben eines kleinen Fürstenhofes der Gegenwart, dessen eigenartig und trefflich gezeichnete Personen mit dem vielfältigen modernen Leben, wie es Großstadt und Kleinstädtische Fabrik bieten, geschickt in anregende Beziehung gesetzt sind.

Es gelingt dem Verfasser nicht nur, uns mit Interesse für den selbstbewußten, liebenswürdigen und bei allem Humor edelbenkenden Hauptträger der Handlung zu erfüllen, sondern wir verfolgen auch seine Abenteuer und die Verwicklungen seiner verschiedenartigen Verhältnisse mit überaus ansprechenden Frauengestalten mit größter Spannung.

Die sich jagenden Ereignisse rechtfertigen in diesem Sinne den Titel der reichen Romanhandlung, die endlich nach hundert Prüfungen die für einander schlagenden Herzen zusammen führt. Gute Unterhaltung wünscht daher den schönen Leserinnen

Redaktion und Verlag  
der Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse.

## Sächsische Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

### Nadeberg.

Der Mittelelbe-Turngau, Bezirk Nadeberg, hielt am Sonntag nachmittags seine erste Bezirksvorturnerstunde in der hiesigen Turnhalle ab. Besuch war dieselbe von 14 Vereinen mit etwa 55 Vorturnern und mehreren Gästen. Das Turnen zeigte Stabübungen, Gemeinturnen am Hochreck, Geräteturnen und eine Sondervorführung des Turnvereins Nadeberg. Nach dem Turnen fand im Restaurant zur „Harmonie“ eine Versammlung unter Vorsitz des Bezirksturnwarts Herrn Günther in Lohdorf statt, in der die vorgeschriebenen Uebungen nochmals durchgesprochen und verschiedene Bezirksangelegenheiten erledigt wurden. Eine sich anschließende Remei unter Turnwart Vogels Leitung mit Gefängen und vielen Vorträgen hielt die Teilnehmer noch lange in Stimmung vereint.

### Löbtau.

Einbrecher ertwischt. Am Sonntag früh in der vierten Stunde stattete ein Einbrecher dem Restaurant Fröbelschloßchen, Ecke Löbtau- und Fröbelsstraße, einen Besuch ab. Nach Eindringen einer Scheibe der Glas- für öffnete er letztere von innen, dann die zum Laden, hierdurch wurde aber die elektrische Klingel in der Wohnung des Birtes, Herrn Wilhelm Bairo, in Tätigkeit gesetzt. Herr und Frau Bairo, sowie das Dienstpersonal begaben sich alsbald hinab und suchten den Verursacher und die Restaurationsräume ab; von einem Sofa, wo er sich verborgen hatte, sprang plötzlich der Einbrecher auf und eilte in den Hausflur — der Wirt mit der Lampe nach, diefe dem Spitzhaken an den Kopf werfen und dann den Vorträgen an der Gurgel fassen und ihn niederzuringen, war das Werk eines Augenblicks. Als die telephonisch herbeigerufene Polizei erschien, fand man bei dem Verhafteten, einem jungen Menschen von etwa 20 Jahren, im Rockärmel versteckt einen scharf geschliffenen Dolch, so daß Herr Bairo nur durch sein entschlossenes raides Handeln sich vor Schlimmerem bewahrt hat.

### Briesnig.

— Tagesordnung für die morgen Mittwoch, abends 7 Uhr im Gemeindeamte, Zimmer 8, angeordnete Gemeinderats-Sitzung: 1. Kenntnisnahmen. 2. Besuch des Bädermeisters Lullack um Genehmigung zur Vornahme baulicher Veränderungen im Grundstück Brand-Kataster Nr. 81 D. 3. Besuch des Sattlermeisters Schwenke um Genehmigung zur Vornahme baulicher Veränderungen im Grundstück Brand-Kataster Nr. 31 D. 4. Rechnungen über ausgeführte Vermessungsarbeiten. 5. Gutachten des Zivilingenieurs Bahse, betr. die Abwässerklärung. Hierauf öffentliche Sitzung.

### Stetsch.

— Tagesordnung zur öffentlichen Sitzung des Gemeinderates morgen Mittwoch, abends 7 Uhr, im referierten Zimmer des Krügerischen Gasthofes: 1. Mitteilungen. — 2. Sparkasse betr. — 3. Ergänzung der Ausschüsse betr. — 4. Besuch des Turnvereins Cofsebaude-Stetsch um Ueberlassung der Vogelwiese als Spielplatz. — 5. Führendvergebung. — 6. Einrichtung einer Beratungsstelle für Lungenkranke betr. — 7. Haushaltsplan 1911. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

### Wobschau.

— Eine Kaiser-Geburtstags-Feier veranstaltete der Rgl. Sächs. Militär-Verein

„Prinz Johann Georg“ am Sonntag im hiesigen Döbnerischen Gasthofe. Der große, reich geschmückte Saal war voll besetzt. Außer patriotischem Konzert der Kapelle Strumbholz sorgte auch der bekannte Humorist Werker-Dresden für Heiterkeit. Im ersten Teil des Programms hielt der Vorsteher, Herr Zehse, eine warm empfundene, kernige Ansprache, gedachte der vor 40 Jahren erfolgten Gründung des Deutschen Reiches, der Kämpfe und Heldentaten im Januar 1871 und unseres tatkräftigen Kaisers. Die Rede klang aus in ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm, worauf die Anwesenden „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmten. Junge Damen verkauften Lose einer reich ausgestatteten Gabenlotterie und ein flotter Ball bildete den Schluß der in echt kameradschaftlicher Weise verlaufenen Festlichkeit.

### Potschappel.

— Für die Gemeinderats-Sitzung morgen abend 7 Uhr ist nachstehende Tagesordnung festgesetzt worden: 1. Mitteilungen. 2. Gebammenangelegenheit. 3. Vorschläge des Bauausschusses: a) wegen Vergebung der Gemeindefuhren; b) wegen veränderter Einfriedigung des Hofberg'schen Grundstücks an dem zukünftigen neuen Straßendamm. 4. Vortrag verschiedener Baufragen. 5. Wahl eines Gemeindevorstandes. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

### Hänichen.

— Ein erdbebenartiges Getöse wurde am Sonntag mittag von den in der Nähe des sogenannten Bergluftschlächtes, gegenüber dem Restaurant „Deutsche Einigkeit“, wohnenden Bewohnern gehört. Als bald darauf sah man durch eine große Rauchwolke, daß der nicht mehr im Betriebe befindliche Schacht zusammengebrochen war. Durch drei Herren wurde mittels Leine die Tiefe ausgemessen, welche 54 Meter Wassertiefe und im ganzen etwa 128 Meter ergab.

### Nadeberg.

— Aus der Konfirmandenparafisse gelangten 7267 Mark zur Auszahlung, der höchste Betrag, der seit Bestehen der Kasse erpart worden ist. Beteiligt sind 88 Konfirmanden.

### Moritzburg.

— Der Frauen- und Jungfrauenverein feierte am Freitag im schön geschmückten Saale des Gasthofs „Au bon marche“ unter zahlreicher Beteiligung sein 17. Stiftungsfest. Nach dem Harmonium- und Klavierkonzert hielt Herr Pastor Albrecht die Festrede, in ihr besonders hervorhebend, wie der Verein unter der vorzüglichen Leitung der Vorsteherin, Gräfin zu Münster, seit seiner Gründung stets bemüht gewesen sei, für alle Hilfsbedürftigen nach Kräften zu sorgen und für Kirche und Gemeinde-Diakonie Großes zu leisten. Die Ansprache endete mit einem dreimaligen Hoch auf die Protektorin des Vereins, Prinzessin Mathilde. Freudigen Beifall fand die Aufführung einer wendischen Bauernhochzeit. Der Hochzeitszug, einige 20 Paare, zog durch den Saal zum Kirchgang. Nach der Trauung fand Gesang zweier altwendischer Hochzeitslieder und Tanz statt. Die Ueberreichung zahlreicher Geschenke an das Brautpaar, wobei auch lebende Tiere usw. mit übergeben wurden, erweckte große Heiterkeit. Hierauf folgte „Poesie und Prosa“, von zwei Damen vorgetragen, sowie eine theatrale Aufführung „Die guten Geister“. Alle Darbietungen wurden vortrefflich ausgeführt und fanden anhaltenden Beifall.

(Fortsetzung siehe 2. Beilage.)

## Humoristisches.

Doppelsinnig. Als wahres Geschichtchen erzählt die „Münchener Jugend“: In einer mitteldeutschen Stadt befindet sich ein Bankgeschäft. Dieses hat zwei Zugänge, einen von der Straße und einen zweiten von der Promenade durch den Garten. Dieser Zugang war nicht offiziell. Ein Schild an der Tür besagte vielmehr: „Kein Durchgang!“ Da dieses Schild nicht immer beachtet wurde, ließ die Bank ein zweites größeres anbringen mit folgender Inschrift: „Das Durchgehen ist nur den Mitgliedern der Direktion gestattet!“

Kleines Gespräch. A.: „Wie, Sie finden auch Deutschland schon recht feministisch?“ — B.: „Ja, wie lang dauert's noch, und aus'm furor teutonicus mach'n? a Furie teutonica!“

## Rekte Telegramme.

Strasburg i. Els., 24. Jan. Hier ist gestern abend der Chefredakteur und Mitbegründer der Strasburger „Neuen Zeitung“ Simon Rosenthal, früher 15 Jahre lang Chefredakteur der Strasburger Bürgerzeitung, infolge eines Lungenleidens gestorben. Der Verstorbene, der erst 48 Jahre alt ist, stammt aus Heilbronn.

Strasburg i. Els., 24. Jan. Der Kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel hat zur Vinderung des Notstandes

des eines großen Teiles der Weinbau treibenden Bevölkerung Elsas-Lothringens laut Erlaß vom heutigen Tage aus seinem Dispositionsfonds eine Summe von 25 000 Mark gestiftet.

Reg., 24. Jan. Das Feuer des Garnisonlazarett war gestern abend immer noch nicht gelöscht; doch hofft man, seiner Herr zu werden. Die Entstehungsbursache ist unbekannt. Der Dachstuhl wurde eingestürzt, ebenso ein Teil des 2. Stockwerkes, wo sich die Kammervorräte befinden. Von den Feuerwehrlenten wurden einige leicht verletzt. Drei Leuten drohte der Erstickungstod; sie wurden jedoch mittels Sauerstoffapparates wieder ins Leben zurückgerufen.

Petersburg, 24. Jan. Laut Beschluß des Ministerrates wurden alle Studentenversammlungen in den Hochschulen, außer den wissenschaftlichen, bei Strafe sofortiger Relegation vorläufig verboten.

Athen, 24. Jan. Der ehemalige Kriegsminister Oberst Papathotis und vier Unteroffiziere sind aus noch unbekanntem Gründen verhaftet worden.

Wien, 24. Jan. Der Abg. Dr. Funke, der vorgestern einen Schlaganfall erlitten hatte, ist gestern in Leitmeritz gestorben.

London, 24. Jan. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Peking gemeldet: Hier sind keine weiteren Todesfälle an Pest vorgekommen. Das Gesandtschaftsdiertel ist noch nicht geschlossen.

### Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:

Reg., 24. Jan. Zu dem Brande des Garnisonlazarett wird noch gemeldet, daß es der Feuerwehr gegen Mitternacht gelungen ist, des Brandes vollständig Herr zu werden. Die Aufräumungsarbeiten dauern noch fort.

Paris, 24. Jan. Auf dem Bahnhof von Sumes bei Rezieres im Departement Ardennes wurden neun Angestellte verhaftet, die während des Ausstandes zahlreiche Frachtladungen gestohlen hatten. Ein großer Teil davon ist in den Wohnungen der Verhafteten vorgefunden worden.

Paris, 24. Jan. Als Präsident Fallieres gestern abend halb 12 Uhr nach Beendigung der Eröffnungsfeier des Ozeanographischen Instituts verließ, veranstaltete ein vor dem Gebäude versammelter starke Gruppe von Camelots du Roi eine lärmende Kundgebung zugunsten ihres wegen seines Angriffes auf den Ministerpräsidenten Briand internierten Genossen Latour. Elf Camelots wurden verhaftet und werden vom Polizeigericht abgeurteilt werden.

Paris, 24. Jan. Das Ergebnis der gestern stattgefundenen Wahl der Akademie der Wissenschaften wird von der Presse lebhaft erörtert. Der nationalistische „Clair“ bezeichnet die Wahl des Physikers Branly als einen französischen Sieg. Der royalistische „Soleil“ erklärt, daß die regierungsfreundlichen Fanatiker und die Partei der Dreibundsfreunde eine schwere Niederlage erlitten hätten. Die gleichfalls royalistische „Action française“ meint, die Akademie habe ihre Unabhängigkeit befunden und sich um das Vaterland verdient gemacht. Die radikale „Petite Republique“ schreibt: „Welch Kleinlicher Zwist! Wir erkennen die wissenschaftlichen Verdienste Branlys an, ohne uns um seine religiöse Ueberzeugung zu kümmern; denn die Wissenschaft darf keine Religion haben.“ Von den Gegnern der Frau Curie, deren Kandidatur am eifrigsten vom Sekretär der Akademie Prof. Darboux unterstützt wurde, wird erzählt, daß er den fast erblinden Astronomen Kadau einen Stimmzettel mit dem Namen der Curie in die Hand gedrückt habe. Der Sekretär erklärt dies für eine Verleumdung.

### Verantwortlich:

Für Politik und Feuilleton: Dr. R. Wiesendahl, Masewitz.  
Für Ortliches, Sächsisches, Sport u.: Anton Andrae, Potschappel.

### Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.

Mittwoch, den 25. Januar 1911.  
Westliche Winde, heiter, etwas wärmer, trocken.

**ZAHN-ARZT HOMILLUS**  
Dresden, Tittmannstr. 10, I.  
Ecke Augsburgerstrasse.  
Schmerzlos (1756)

Teleph. 11078. Zahnziehen u. Plombieren. Tel. 11078.  
Künstliche Zähne mit und ohne Platte.  
Reparaturen sofort. — Schonendste Behandlung.

**Geschichtskalender.**

- Mittwoch, 25. Januar.
- 1077. Kaiser Heinrich IV. büßt in Canossa (25.—28. 1.) vor Papst Gregor VII.
  - 1743. F. S. Jacobi, Philosoph, Schriftsteller, geb., Düsseldorf.
  - 1759. Robert Burns, schottischer Nationaldichter, geb., Grasshatch Ayr.
  - 1776. J. J. von Görres, Schriftsteller, geb., Koblenz.
  - 1886. Fr. von Eschsch, Naturforscher, gest., St. Gallen.
  - 1900. Adelsheid, Herzogin von Schleswig-Holstein, Mutter der deutschen Kaiserin, gest., Dresden.
  - 1900. Niederlage der Engländer unter Buller am oberen Tugela.
  - 1901. Robert Zelle, ehemaliger Oberbürgermeister von Berlin, gest., Meiseberg.
  - 1902. Nikolaus Christitsch, serbischer Staatsmann, gest., Belgrad.

**Politische Rundschau.**

**Deutsches Reich.**

Zur Frühjahrsfahrt Kaiser Wilhelms. Im Hinblick auf den während der Monate März und April erfolgenden Aufenthalt des Kaiserpaars auf der Insel Korfu haben römische Blätter bereits die Meldung verbreitet, der Kaiser werde diesmal mit dem König von Italien keine Begegnung haben. Es ist hingegen selbstverständlich, daß der Kaiser, falls er nur in die Nähe der italienischen Küste kommt, mit König Viktor Emanuel zusammenzutreffen wird. Voraussichtlich findet diese Begrüßung in Neapel oder Genua statt, denn auf der Heimreise dürfte von dem Kaiser und der Kaiserin Sizilien besucht werden. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser die Jubiläumsausstellung in Rom oder Turin besucht. — Böllig unbegründet ist die Meldung, der Kaiser werde auf der Korfu-Reise den türkischen Sultan besuchen.

Der deutsche Reichstag nimmt nach dreitägiger Pause am heutigen Dienstag seine Sitzungen wieder auf, die in dieser Woche noch einmal durch die Kaiser-Geburtsfeier am Freitag unterbrochen werden. Durch die planwidrige Ausdehnung der Verhandlungen über die Wertzuwachssteuer ist das hohe Haus etwas ins Gebränge geraten und wird sich heranzhalten müssen. Es läßt sich heute schon sagen, daß das große Verbum nur bei der strengsten Arbeitseinteilung zur gegebenen Zeit wird erledigt werden können, und daß für die Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung bis zum 1. April kein Raum ist.

Die Steuerfreiheit der Fürsten. Gegen den Beschluß des Reichstags, der im Sinne seiner Kommission die in der Regierungsvorlage enthaltene Befreiung des Landesfürsten und der Landesfürstin von der Wertzuwachssteuer aufhob, wendet sich ein Artikel der „D. Tsgsitzg.“, in dem die staatsrechtlichen Bedenken gegen jenes Votum zusammengefaßt werden. — Es wird darin u. a. etwa ausgeführt: Die finanzielle Wirkung der Heranziehung der Landesfürsten würde für das Reich kaum bemerkbar sein; staatsrechtlich ist der Reichstagsbeschluß eine Unmöglichkeit. Durch die in dem Entwurfe vorgesehene Zwangsbeteiligung der Bundesstaaten und Kommunen an der Wertzuwachssteuer würden die Souveräne unmittelbar an ihre eigenen Staaten und Gemeinden Steuern zu zahlen

haben, so daß das Reich die Landesfürsten ihrer historischen und verfassungsmäßigen Stellung in ihren eigenen Ländern berauben würde. — Ebenso gut wie die Steuerfreiheit, könnte man den Fürsten auch die Gerichts- und Militärhoheit entziehen. Das genannte Blatt erwartet, daß der Bundesrat dem ganzen Gesetze seine Zustimmung versagen würde, sollte die Befreiung der Fürsten von der Wertzuwachssteuer in das Gesetz nicht noch aufgenommen werden. Liberale Blätter wollen diese Auffassung nicht zugeben; sie meinen, es handle sich hier nur um eine praktische Frage, einfach um das Gewinn-Verhältnis bei einem Geschäft. Es wird darüber in dritter Lesung noch eine Aussprache erfolgen. Für die Steuerfreiheit waren bekanntlich Zentrum, Konservative und ein Teil der Nationalliberalen.

Der heutige Ordensfesten aus Berlin, der sich wie immer vornehmlich auf die hohen Militärs und Beamten ergoß, im Ganzen nicht weniger denn 4085 Auszeichnungen gegen 4128 im Vorjahre, hat sich auch auf eine Anzahl von Abgeordneten erstreckt. Dieser Teil der Dekorierungen interessiert den Politiker besonders, da er Gelegenheit zu mancherlei Schlussfolgerungen bietet. Es erhielten Ordensauszeichnungen 19 konservative Abgeordnete, darunter 5 Mitglieder des preussischen Herrenhauses, 7 Zentrums-, 6 nationalliberale und 2 fortschrittliche Abgeordnete, sowie der Elässer Gregoire eine Auszeichnung. Es empfangen Orden u. a. die Abg. Spahn und Schulz aus dem Reichstagspräsidium, von Jeditz-Neukirch, Giese, Raden, Kämpf, Rugdan, Dr. Friedberg, der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses.

Abg. von Jazdzewski. Abg. Dr. von Jazdzewski ist gestern vormittags halb 11 Uhr im preussischen Abgeordnetenhaus plötzlich an Herzschlag gestorben. — Die polnische Landtagsfraktion hat in ihm ihren Führer verloren. Seit 1873 sah der Propst von Jzund im Abgeordnetenhaus, während er dem Reichstage in dieser Zeit nur mit Unterbrechungen angehört hatte, u. a. nicht während der letzten Legislaturperiode. Er verstand die polnische Sache mit ungleichem dialektischen Geschick zu führen. 1838 in Polen geboren, weilte er in den sechziger Jahren in geistlicher Tätigkeit erst mehrere Jahre in Warschau, dann in England. Er führte den Titel Professor und päpstlicher Hausprälat.

Vorbereitungen zur Reichstagswahl. Arge Mißstimmung und Verwirrung scheint unter den bürgerlichen Wahlvereinen Jenas zu herrschen. Während es bisher stets gelang, die gesamte Bürgerschaft bei den Wahlen zum Reichstag auf einen gemeinsamen nationalen Kandidaten zu einen, wodurch bisher stets der Angriff der Sozialdemokraten mit Erfolg abgeblasen werden konnte, treten die Bürgerlichen in den bevorstehenden Wahlkampf mit vier verschiedenen Kandidaten ein. Die Kontraktionen haben die Unterstützung des nationalliberalen Bewerbers, des Professors Thümmel, abgelehnt und präferieren in Gemeinschaft mit dem Pund der Landwirte den Antirichter Dr. Schauer aus Reustadt a. O. Für die Fortschrittlichen kandidiert Dr. Vershofen-Jena, während die Sozialdemokraten den bisher stets durchgefallenen Malermeister Leutert in Apolda zum 25. Male in den Wahlkampf senden. Es scheint, als ob der Sozialdemokrat in diesem Jubiläumsjahre den Sieg erringen wird. — Die Fortschrittliche Volkspartei wird in Kreuznach-Simmern, dem Wahlkreise des Abg. Baasche, mit einer eigenen Kandidatur vorgehen. — In Kurhessen sind als gemeinsame Kan-

didaten der Rationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei folgende Kandidaten aufgestellt worden. Landesrat Dr. Schröder für Kassel-Melsungen (natl.), Prof. Gekel für Hofgeismar-Minteln-Wolfsbagen (natl.), Dr. Ohr für Schwelme-Schmalcalben (Sp.), Dr. Raporte für Frilzar-Homburg-Ziegenbain (Sp.), Prof. Arndt für Hersfeld-Hünfeld-Rothenburg (Sp.). — Die eigentliche Wahlkampagne ist von der Sozialdemokratie mit den ruhig verlaufenen Massenversammlungen in Berlin und zahlreichen anderen Städten am vergangenen Sonntag offiziell eröffnet worden. Die Sozialdemokratie ist also die erste auf dem Plan. Die bürgerlichen Parteien werden nicht zu lange säumen dürfen dem Beispiel zu folgen, und regelmäßige Versammlungen in bestimmten Zwischenräumen abzuhalten. Ohne Agitation geht es nicht; auch bei den Wahlen heißt es: Ohne Kampf kein Sieg!

**Von unseren Kolonien.**

Die Entwicklung Nordamerikas. Im „Deutschen Kolonialblatt“ gibt Oberleutnant Dühring einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung Nordamerikas in den letzten Jahren. Er bezeichnet diesen Teil des Schutzgebietes als vollkommen unabhängig und getrennt. Der Venue wird als seine Lebensader bezeichnet und würde an den Weltmarkt erst angeschlossen durch die Eröffnung der Schifffahrt auf diesem Strome, woran, wie bekannt, die Deutsche Kolonialgesellschaft einen nicht unwesentlichen Anteil gehabt hat. Vor der Eröffnung dieser Wasserstraße führte der einzige Weg zu den Tschadsee-Ländern von Norden her. Der Hauptplatz in Deutsch-Adamaua, Garua, hatte schon vor unserer Zeit einen kleinen Markt. Seitdem der Platz durch die Errichtung der Residentur ausgezeichnet wurde, hat sich mit einem Schlage alles geändert, Tamjer bis zu 8000 Kollis können hier anlegen, und Garua ist ein wichtiger Stapelplatz und eine bedeutende Handelszentrale für Deutsch-Adamaua mehr geworden. Leider, so schließt der Bericht, ist es durch den Niger-Venue wohl mit dem Meere, aber nicht mit dem Küstengebiet unserer Kolonie verbunden. Auch die Meeresverbindung auf dem Flußwege hat ihre großen Mängel, so daß selbst die Engländer diese für sie viel günstiger liegende Wasserstraße nicht für ausreißend ansehen, sondern im Begriffe stehen, den 1200 Kilometer landeinwärts liegenden Ort Kano durch eine Eisenbahn direkt mit dem Meere zu verbinden, welche schon in diesem Jahre den Endpunkt erreichen wird. Eine solche Bahn würde in unserem Gebiete wegen des tiefen Einschnittes der Kamerunbucht nur 700 Kilometer (bis Garua) beanspruchen, von welchen etwa 110 Kilometer durch die Kanengubabahn bereits vollendet sind. Eine Fortsetzung der letzteren nach Garua oder der Bau einer besonderen Linie Duala-Garua dürfte für Deutsch-Adamaua den Anbruch einer völlig neuen Zeit bedeuten und wird von allen, die dieses Land kennen und lieben, sehnlich gewünscht. Daß das Gelände für den Bahnbau sehr schwierig ist und sorgfältiger Erkundung bedarf, ist allerdings nicht zu verkennen.

**Vom Ausland.**

Oesterreich-Ungarn. Regierung und Flottenverein. Bekanntlich findet das Wirken des österreichischen Flottenvereins von amtlicher Seite lebhafteste Förderung und Anerkennung. Ein Beweis hierfür ist ein Schreiben, das der österreichisch-ungarische Marinekomman-

**Das tolle Jahr.**

Von M. Reinhold.

(Nachdruck verboten.)

Dem D-Zuge, welcher von der Residenz aus durch die Täler des unfernen Waldgebirges eilte, näherte sich auf der kleinen Station Grünfelde, auf der der Zug nur hielt, wenn der regierende Herr des Fürstentums Starkenburg auf dem mitten im Walde liegenden Jagdschloß Grünfelde verweilte, ein Livredienier, dessen Hut von einer Wappentrefe umgeben war. Das bedeutete, er war hierher beordert, um ein Glied der fürstlichen Familie abzuholen. Der Mann hatte auch kein Geheimnis daraus gemacht, daß der zweite Sohn des regierenden Herrn, Prinz Georg Friedrich, aus der Hauptstadt des großen Nachbarstaates heimkehre, und daraufhin hatten sich im Wartesaal der Herr Stationsvorsteher, der Restaurateur und seine Ehehälfte und wer sonst noch anwesend war, verständnisvoll einander zugeblinzelt und gelächelt. Also Durchlaucht Prinz Georg Friedrich mußte nun endlich seinen lustigen Streichen und kostspieligen Passionen ein Ziel setzen, die schmutze Husarenuniform ausziehen und heimkehren. Zeit war es auch wohl geworden, denn er hatte etwas sehr reichlich gewirtschamlet, und der Herr Papa galt allgemein als ein sehr sparsamer Herr, der für das Wort „Jugend will austoben“ kein großes Verständnis hatte. Den letzten Anlaß zu dieser Rückberufung Georg Friedrichs hatte wohl sein Duell mit einem reichen Ausländer gegeben, von dem in allen Zeitungen zu lesen war.

„Ob der Prinz wohl längere Zeit in Grünfelde bleibt?“ hatte der Bahnhofrestaureur auf den Busch geklopft. Und als der Livredienier vorsichtig geschwiegen hatte, hatte das hübsche Bahnhof-Lieschen, wie des Restaurateurs Tochter allgemein genannt wurde, fidel gerufen: „Ach, wenn Durchlaucht doch recht lange hier bliebe; dann wird's lustig.“ Die Frau Wirtin hatte drohend

ihren vorlauten Mund angeschaut. Das fehlte gerade noch, daß ihre Diefse, die mit einem fürstlichen Förster halb und halb verlobt war, sich von dem jungen Prinzen Schmeicheleien sagen ließ. Das brachte Georg Friedrich fertig, wenn ihm bei seiner bevorstehenden Anwesenheit in Grünfelde die Langeweile plagte. Und ein zu üppiges Leben, wie er es in seiner Garnison gewöhnt war, würde ihm der gestrenge Herr Vater sicher nicht gestatten.

Der Stationsvorsteher, der Wirt und der Diener lächelten indeffen alle drei, und das hübsche Lieschen lachte mit. Sie wußte, was ihr niedliches Gesicht wert war und nahm der Mutter Scheltreden nicht so tragisch. „Ich werde einmal eine Flasche guten Roselwein aus dem Keller holen“, meinte sie dann. „Es wäre ja nicht das erste Mal, daß Seine Durchlaucht bei uns vorsprache.“ Mit diesem Beweis von Geschäftstüchtigkeit hatte sie die Mutter wieder versöhnt. Darauf gingen auch der Vorsteher, um sich in seine Extraintorm zu werfen, und der Wirt, um sich seinen Bratenrod anzuziehen, der mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war. Und bald nachher lief der Zug ein.

Der fürstliche Diener schaute aufmerksam auf die Wogenfenster, aber an keinem derselben entdeckte er das jugendfrohe Gesicht des erwarteten jungen Herrn. Nur sein Leibdiener, der alte Benedikt, sprang jetzt eifertig heraus, aus dem Gepäckwagen wurden mehrere Koffer herausgereicht, und dann jagte der Zug wieder davon.

„Ja, was bedeutet denn das?“ fragten Stationsvorsteher, Restaurateur und Diener den achselzuckenden Benedikt, der sich im Nu von einer ganzen Menge von Neugierigen umgeben sah. „Wo ist Seine Durchlaucht, wann kommt der Prinz?“

Der Leibdiener zuckte wieder die Achseln. „Ich weiß nichts. Auf der letzten Station stand der junge Herr, als der Zug abfuhr, mit einem Male auf dem Bahnsteig und nickte mir lachend zu. Ich dachte, Seine Durchlaucht würden schon depeßchirt haben.“ Und als der Stationsvor-

steher den Kopf schüttelte, meinte der wackere Benedikt trocken: „Dann müssen wir es eben abwarten.“

„Wenn die hohen Herrschaften im Schloß sich nur nicht ängstigen“, mischte sich die Wirtsfrau, die hinzugetreten war, mit in das Gespräch.

Benedikt lachte. „Mein junger Herr ist dreißig-jährig alt. Da passiert ihm so leicht nichts. Das wissen die hochfürstl. Herrschaften auch ganz genau. Also machen wir uns nur auf den Weg.“

Jedermann war überzeugt, daß der Alte viel mehr wußte, wie er sagen wollte, aber Jedem war auch bekannt, daß aus ihm kein Wort, das er nicht sagen wollte, herauszubringen war. Das Gepäck wurde zum Wagen gebracht und dann kehrte man zum Schloß Grünfelde zurück. Das Bahnhof-Lieschen aber trug die edle Flasche Rosel wieder in den Keller und murmelte, während sie die Stufen hinabstieg, mehr als einmal: „Schade!“

Eine Viertelstunde später stand vor dem regierenden Fürsten von Starkenburg in Schloß Grünfelde der Leibdiener des ausgebliebenen Prinzen. Fürst Herbert war eine stattliche Gestalt trotz seiner hohen fünfziger und machte ganz den Eindruck eines Souveräns der früheren Zeit, in der das Retier de Prince noch seine volle Geltung hatte. Diese kühle Bornehmheit war die gleiche gegen Jedermann, und nur in seltenen Stunden öffnete sich die Liebenswürdigkeit seines Geistes vor Anderen. Seine Untertanen wußten was sie an ihm hatten. Der sehr sparsame Herr hatte eine offene Hand, wenn es irgendwelcher Not zu steuern galt, aber er liebte keine langen Neukerungen darüber. Und mit einem frohen Gesicht bestimmte er selbst die Verteilung seiner finanziellen Zuwendungen derart, daß keine Ausbeutung seiner Freigebigkeit möglich war. Er kannte die Einzel-Verhältnisse in seinem kleinen Lande vielleicht besser, wie alle Herren seiner Verwaltung. Wenn man ihm mit langen Berichten und Akten gekommen war, so hatte er mehr wie einmal alle diese Papiere zurückgewiesen und kaltblütig geantwortet: „Ich

bant Graf Montecucoli an das Präsidium des Vereins gerichtet hat und in dem es heißt: „Möge es dem Flottenverein gelingen, bei den Völkern des Binnenlandes der Monarchie die Liebe zur See und zu unserer schönen, von ihr bespülten Küste zu wecken, das Interesse für Fragen der Seeschifffahrt zu steigern und die Erkenntnis wachzurufen für die enorme Bedeutung, welche dem Küstenbesitze und der Schifffahrt auf dem Meere mit Rücksicht auf das Wohl und das Gedeihen des Vaterlandes zukommt. Die wärmsten Wünsche der Kriegsmarine, welcher der Schutz der Küsten und Seeinteressen der Monarchie zufällt, begleiten den Verein bei allen seinen hochpatriotischen Bestrebungen.“ — In ähnlich anerkennender und aufmunternder Weise äußert sich auch der Handelsminister Dr. Reichsminister für die Bestrebungen des Vereins.

**Italien. Höflichkeitssprachen.** Die Pariser Zeitungen besprechen viel die Bedeutung einiger freundlicher Worte, die der Botschafter Italiens, der frühere Minister Tittoni, bei einem Banquet des Pariser Gemeinderates für die Turiner Delegierten gesprochen hat. Herr Tittoni erinnerte an die „enthusiastischen und unvergesslichen Kundgebungen“, die vor sechs Jahren der Besuch Loukats bei dem König von Italien hervorrief, und die den Wert zeigte, welchen Italien der Freundschaft Frankreichs und dem „Bundesgenossen der lateinischen Rasse“ beilegt. Er sprach dann davon, daß diese Empfindungen stärker seien als Bündnisse, denn sie zeigten eine Verwandtschaft, die auf gleicher Verehrung, gleicher Kultur und Zivilisation beruhe. Wir wissen nicht, ob Tittoni wirklich so gesprochen hat, oder ob die Zeitungen in seine Worte den Sinn hineininterpretiert haben, der ihnen für die Gelegenheit geeignet erschienen. Liegt auch kein Anlaß vor, so prunkvolle Brüderlichkeitssprachen zwischen Seft und Kaffee tragisch zu nehmen, so wäre es doch empfehlenswert, wenn diplomatische Vertreter einer Dreikundmacht in Paris in Zukunft etwas weniger undiplomatisch redeten. Auch möchte sich doch der sonst so geübte Diplomat erinnern, daß alle seine Verluste im Mittelmeer, vor allem die Wegnahme von Tunis durch Herrn einzig und allein von Frankreich verursacht worden sind.

Die italienische Deputiertenkammer nimmt am heutigen Dienstag ihre Beratungen wieder auf. Die Lage des uns verbündeten Königreichs ist während der Pause in den Parlamentsverhandlungen unverändert geblieben. Gleichwohl sieht man mit Spannung den Darlegungen des Ministers di San Giuliano über die auswärtige Politik entgegen.

**Frankreich. Gift und Galle an der Seine.** Die freundschaftliche Wiederannäherung Rußlands und Deutschlands hat wirklich viele Franzosen dermaßen neidisch gemacht, daß sie dem östlichen Nachbar um jeden Preis etwas am Zeuge stücken müssen. Die viel besprochene Wlissingen Befestigung nennen verschiedene Pariser Organe einen diplomatischen Sieg Deutschlands und prophezeien den Engländern ein Sadoma oder Sedan durch die deutsche Kriegsmarine. Ein Pariser Blatt behauptet sogar, Frankreich, Rußland und England würden nicht mehr an den Schiedsgerichtsarbeiten im Haag teilnehmen, wenn Holland nicht seinen Plan mit der Befestigung Wlissingens aufgäbe. Man sieht, daß es sich hier um direkte Verdächtigungen oder indirekte Drohungen handelt, die ihren Ausgangspunkt lediglich im Neide Frankreichs haben. Neid ist jünger als Mitleid, pflegte Fürst Bülow im Reichs-

tag zu sagen; wir können uns mit diesen Worten leicht über die jüngsten Intrigen hinwegsetzen.

**Griechenland.** Die Nationalversammlung ist Sonnabend in recht nüchterner Weise eröffnet worden. Der König und mit ihm die Mitglieder der kgl. Familie waren dem Eröffnungsakte ferngeblieben. Ministerpräsident Benizelos verlas die kurze Thronrede. Mit glänzenden Hoffnungen schaut bei der Verworfenheit der Lage niemand den bevorstehenden Verhandlungen entgegen.

**Türkei.** Die Einschließung der Städte im Yemen. Aus Hodeida wird dem Minister des Innern telegraphisch gemeldet, daß die Aufständischen von allen Seiten Hodeida umschwärmen, die man durch Ausfälle vertreiben wolle. Die telegraphische Verbindung mit Muelhaka ist abgeschnitten. Die aus Ebba entsandten Truppen wurden gestern in Hodeida erwartet. Sana ist von Parteigängern Seid Idriß umzingelt. Es dürfte sich aber bis zur Ankunft der Ersatztruppen halten. Der Kommandant Ali-Pascha hat noch Munition für acht Monate. — Der Aufstand ist also viel ernster, als irgend eine der früheren Revolten in diesem unruhigen Gebiet.

**Persien.** Die britische Antwort auf die letzte persische Note über die Lage in Südpersien ist gestern überreicht worden. Die britische Regierung beharrt in ihrer abtrotzenden Haltung und behält sich, falls die von der persischen Regierung getroffenen Maßnahmen ergebnislos bleiben das Recht vor, auf die Anstellung der Offiziere der indischen Armee zur Organisation der Wegepolizei zu bestehen. Die Antwort stellt ferner fest, daß die britische Regierung dem Ansuchen Persiens um den Zollzuschlag nicht beitreten könne, wenn nicht britische Offiziere zur Organisation der Gendarmerie angestellt würden.

**Heer und Marine.**

Die Ursache des Kieler Unterseeboot-Unfalls ist jetzt durch die amtliche Untersuchung festgestellt worden. Der Ventilationschieber am hinteren Mast hatte nicht fest geschlossen, durch die Doffnung war Wasser eingedrungen. Unglücklicherweise verlor auch noch die Saugpumpe, so daß das Boot sinken mußte. Ein Fehler in der Bedienung des Bootes hat nicht vorgelegen. — Wohl aber gibt es zu denken, daß die Stahlwelle, mittels deren der Ventilationschieber geöffnet und geschlossen wurde, nicht prompt funktionierte, sich vielmehr festgeklammert hatte. Ebenso liegt darin, daß die Pumpe versagte, ein böser Zufall, dessen Verhütung die nächste und dringendste Aufgabe der Ingenieure sein muß. Sehr sympathisch berührt es, daß ein an Bord befindlicher Marineingenieur das Rorier-System so gut beherrschte, daß, als die telephonische Verbindung mit der Außenwelt unterbrochen war, er durch die Klopfschellen in leichter und schneller Weise sich mit den Rettern verständlich machen konnte. Man sieht, ein Seemann kann nicht genug wissen! Als die Luft in dem verunkeltem Boot anfangs schlecht zu werden, bekam jeder Mann eine Kalipatrone in den Mund gesteckt. Eine solche Patrone ist stark kohlenstoffhaltig, vermag so die Lebenskräfte von innen heraus aufzufrischen.

Die Verwechslung im französischen Heere. Recht interessant ist der Befehl des französischen Generals Mancourt, der sich gegen Verwechslungen im

Heere richtet. Der General gibt an, wie die „Voss. Ztg.“ mitzuteilen weiß, daß man bei schlechtem Wetter auf den Reitwegen im Boulonner Gehölz höchstens zehn Offiziere antreffe, wo sonst ihrer 200 zu reiten pflegen. Wie würde ein harter Feldzug auf Offiziere wirken, die wegen ein paar Schneeflocken und eines etwas kühlen Nebels nicht zu Pferde steigen und auf Truppen, die bei nicht gerade unerträglich kaltem Wetter auch keine halbe Stunde lang stillstehen aushalten können? Der General appelliert schließlich an das militärische Ehrgefühl der Offiziere und Soldaten und gibt der Erwartung Ausdruck, daß jene Verwechslung bald verschwinden wird.

**Ergebnis der Volkszählung im Königreiche Sachsen.**

Nachdem andere Bundesstaaten schon vor einiger Zeit die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom Dezember 1910 bekanntgemacht hatten ist nunmehr auch Sachsen gefolgt. Am 1. Dezember 1910 hatte das Königreich Sachsen rund 4 797 700 Einwohner. Demnach hat der 5jährige Zeitraum seit der Volkszählung von 1905, wo die Bevölkerung sich auf 4 508 600 belief, eine Vermehrung um etwa 289 100 Köpfe gebracht. Da in den vorausgegangenen Jahrzehnten der Zuwachs 306 000 (1900/05), 415 000 (1895/1900), 285 000 (1890/95), 320 000 (1885-1890), 210 000 (1880/85), 212 000 (1875/80) betragen hatte, so war die Zunahme in der neuesten Zählungsperiode zwar nicht so stark wie 1885/90 und 1900/05, aber größer als in den Jahrzehnten 1875/80, 1880/85 und 1890/95.

Die Zahl der Lebendgeburten hat in der Zeit zwischen den Volkszählungen von 1906 und 1910 die der Sterbefälle um mehr als 305 000 überstiegen; daraus ist zu schließen, daß die Bezüge aus Sachsen die Zuzüge um eine Anzahl von Personen, die etwa 26 000 betragen dürfte, übertrifft haben müssen. Ein solcher, wenn auch geringerer „Banderungsverlust“ wurde übrigens bereits im vorausgegangenen Jahrzehnt 1900/05 beobachtet, wo er rund 11 000 betragen hatte.

Auf 100 Einwohner brachte das neueste Jahr fünf eine Vermehrung um 6,41. Unterscheidet man aber die 81 Städte mit revidierter Städteordnung von den übrigen Landesteilen, so ergibt sich für jene eine Zunahme von rund 2 491 400, d. i. um 79 Prozent, für diese von 2 199 300 auf 2 306 300, also nur um 4,9 Prozent. Die in der Zwischenzeit vorgekommenen Eingemeindungen von Landgemeinden in Städte sind auf dieses Ergebnis ohne Einfluß, denn die Berechnung gründet sich sowohl für 1905 wie für 1910 auf den jetzigen Gebietsstand der Stadt- und Landgemeinden.

**Hausfrauennede.**

Mühenzettel für Mittwoch, den 25. Januar. Kartoffelsuppe. Hammelkeule mit Teltotter Rüben. Apfelsmus.

**Vegetarischer Küchenzettel**

nach dem Hygienischen Kochbuch zum Gebrauch für ehemalige Ausgäste von Dr. Lehmanns Sanatorium von Elise Stader, Köchin. Bunter Salat. Eierkuchen. Grünbohnen. Erdäpfelwittler. Mirabellenkompott. Griesauflauf mit Hagebuttenbeiguh.

berlasse mich auf meine Augen!“ Und man wußte, wenn Fürst Herbert in seinem einfachen, von zwei an Gebirgswege gewöhnten, ausdauernden Pferden gezogenen Wagen erschien, daß vor diesen ruhigen grauen Augen nichts zu verbergen war. Der Landesherr hatte im letzten Kriege einen Streifschuß erhalten, der ihm das Reiten unbequem machte. Seitdem legte er auch nur bei ganz besonderen Gelegenheiten Uniform an und erschien meist, wie auch jetzt in einem sehr gediegenen, aber äußerlich doch nur schlichten Zivil-Anzug.

Benedikt hatte Bericht erstattet; der Fürst hatte ihm zugehört, ohne eine Miene zu verziehen. „Du hast auch keinerlei Vermutungen, weshalb mein Sohn den D-Zug verlassen haben könnte?“

„Seine Durchlaucht äußerten vor der Abreise, Sie möchten wohl gern den Weg von der letzten Station bis nach Schloß Grünfelde über die Berge zu Fuß machen. Aber Sie haben nichts mehr davon gesagt, als wir im Zuge waren.“

Fürst Herbert drohte dem verschwiegenen Diener, der schon seit seiner Militärzeit, in der er der Butsche des jetzigen regierenden Herrn gewesen war, in dem Dienst seiner Familie stand, mit dem Finger. „Du machst es heute noch genau so, wie vor dreißig Jahren, Benedikt; damals warst Du, schlauer Patron, fast taubstumm, wenn Jemand über mich etwas wissen wollte, und heute hältst Du ebenso fest zu meinem Sohn. Nun, das ist brav, aber ich hätte doch gewünscht, die dumme Geschichte mit dem Duell wäre nicht vorgekommen. Denn, wenn in den Zeitungen auch kein Name genannt ist, so weiß doch alle Welt, daß es sich um meinen Sohn handelt. Wenn Du, Benedikt, nicht so still gewesen wärest, hätte sich die ganze Sache arrangieren lassen. Wenn es jetzt ein gerichtliches Nachspiel gibt, so ist das nicht angenehm.“

„Hohheit, der russische Fürst, mit dem sich meine Durchlaucht schoß, hat gemacht, daß er über die Grenze kam.“ antwortete der alte Diener mit einem kleinen Edel-

menlochen, „da ist keiner mehr, der Kläger oder Zeuge spielen kann. Schade übrigens, daß Durchlaucht dem Menschen nicht noch einen kräftigeren Denksattel gegeben hat, wie diesen Streifschuß!“

„Ker!“ rief der Fürst scheinbar zürnend, während er doch nur mühsam ein Lachen unterdrückte, „solche Bemerkungen gehören sich nicht. Und Duell um eine Dame vom Theater will ich überhaupt nicht.“

Benedikt stand ferngerade, wie in seiner einstigen Militärzeit vor seinem Gebieter: „Halten zu Gnaden, Eure Hoheit, aber dieser russische Fürst Sentifow hatte wirklich mehr verdient. Er ist ein ganz erbärmlicher Mensch. Unser junger Herr hatte in einer Wohlthätigkeitsvorstellung mit diesem Fräulein Wanda Reinhardt zusammengespield, und es war ein wunderhübsches Paar, das sagten alle Herrschaften. Und weiter ist nichts, nichts passiert, darauf will ich meine Hand ins Feuer legen. Und da machte dieser Russe die erbärmliche Bemerkung, das Fräulein hätte sich Durchlaucht an den Hals geworfen. Das hatte er vor allen Leuten in einem Restaurant gesagt. Und da kam es denn zum Schießen, weil er es nicht zurücknehmen wollte. Und alle sagten sie, Durchlaucht hätten brav gehandelt.“

Der Fürst ging ein paar Schritte auf und ab. Was Benedikt da erzählt hatte, deckte sich mit dem, was in der Zeitung angedeutet war. Aber der Prinz eines regierenden Hauses schießt sich nicht um eine Schauspielerin. Das ging nicht an. Und wenn diese Duell-Affäre kein Nachspiel weiter hatte, die Schulden die der flotte Prinz gemacht hatte, die blieben in jedem Fall.

„Du bist ein sehr guter Verteidiger Deines Herrn, Benedikt, daß ich beinahe glauben muß, er habe Dich zu dem Zwecke vorausgeschickt, damit Du mir die Tatsachen berichten könntest. Aber das wird ihm nichts helfen. Mein Sohn hat zu viel auf seinem Konto. Aber jetzt troll Dich und sieh nach den Zimmern meines Sohnes, er wird ja doch nicht ewig ausbleiben können.“

Der Fürst vertiefte sich wieder in seine Aktenstücke, während der alte Benedikt feiert machte und zum Zimmer hinausmarschierte.

Eine gute Wegstunde vom Jagdschloß Grünfelde entfernt lag die anmutige Sommerfrische Friedental, die wenig rauschende Vergnügungen bot, aber gerade deshalb von einem guten Publikum besucht war, das nach den Aufregungen und Anstrengungen großstädtischen Lebens im harmlosen und launigen Verkehr inmitten der grünen Waldberge Erholung und Anregung suchte. Dichte Laub- und Nadelwäldchen schlossen den Ort ein, gaben ihm erstrebenden Schatten und hielten den Lärm und den Qualm aus den weiter nach der Ebene zu gelegenen industriellen Werten fern. So hatte sich Friedental eine erhebliche Anzahl von Stammgästen gesichert, die im Frühling oder im Sommer Jahr um Jahr wiederkehrten und den Bewohnern zu einer stattlichen Einnahme verhelfen. Die Gasthöfe dienten den Besuchern zumeist als Treffpunkte für die Mahlzeiten, im Uebrigen wohnten die Gäste in den schmunen und lauberen Privathäusern.

In einem Kobriesseln in der weinumtraukten Berenda einer schmunen kleinen Villa sah eine junge Dame und warf mit etwas ärgerlicher Miene die Zeitung, in der sie saßen gelesen, beiseite. „Lina, ich hoffe, daß Sie zu Rieinandem etwas von den Ereignissen der letzten Zeit erzählen werden.“ wandte sie sich dann an eine zielliche Jose, die wartend in der Tür stand. „Diese Zeitungen sind unaussehlich. Da steht zu lesen, daß der Prinz von seinem Vater, dem Fürsten von Starckenburg, heimgerufen sei, vermutlich wegen des Duells; so heißt es dabei, daß er um meinetwillen mit diesem Russen ausgefochten hat. Wenn diese Zeitungsschreiber doch nur endlich einmal von diesem Duell und dem Prinzen schweigen wollten. Aber das ist so recht etwas nach ihrem Herzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

— Kgl. Landgericht Dresden. (Bergwerks-Schwindel.) In der am Donnerstag vor dem Landgerichte begonnenen Verhandlung gegen den Kaufmann Emil Krauß aus Onga in Ungarn wegen Betrugs wurde am Sonnabend nachmittag die Vernehmung der Zeugen begonnen. Ein Zeuge, der Domprediger Pastor Bod, der infolge Krankheit am Erscheinen verhindert ist, wurde am Dienstag in seiner Wohnung in Bremen persönlich vernommen. Aus der bis jetzt vorgenommenen Beweisaufnahme sei noch folgendes erwähnt: 1907 beabsichtigten Stern und Krauß, die Minenobjekte zu finanzieren und traten deshalb mit deutschen und französischen Geldleuten in Verbindung, um ein Kapital von 3 Millionen Franken aufzubringen. Da sich die Verhandlungen zerschlugen, erschienen im Frühjahr 1908 in den Tageszeitungen Annoncen folgenden Inhalts: „Wir suchen vornehme Vertreter einer demnächst mit 50 Prozent über pari an der Börse einzuführenden chancenreichen Minenaktie! Dieses Inserat rührt von Krauß her und hat indirekt zu dessen Festnahme geführt. Da die Hälfte der Aktien an der Pariser Börse untergebracht werden sollte, reisten Krauß und Stern nach Paris, um dort die Notierung der Aktien zu veranlassen. Sie hatten von der Danube Copper Mining Company 7500 Mark erhalten, um die Stempelsteuer nach Höhe von ungefähr 2500 Franken zu entrichten. Bevor jedoch die Erlaubnis des französischen Finanzministers zur Zulassung der Aktien eintraf, reisten Stern und Krauß heimlich unter Witname der 7500 Mark von Paris ab, um angeblich nach Budapest zu gehen, in Wirklichkeit reisten sie aber nach Dresden und weigerten sich trotz wiederholter Reklamationen, die 7500 Mark zurückzugeben. Krauß verkaufte in Dresden im März 1908 für 25 000 Aktien, die ihm als Anteil von der Gesellschaft zugestanden waren als börsenfähige Werte. Die betreffenden Aktien sind nach dem Konsultatsberichte niemals gehandelt worden. Die Papiere galten in Börsen- und Bankierkreisen als unerkäuflich. Heute Vormittag 10 Uhr wurde die Verhandlung fortgesetzt.

— Vor der 5. Strafkammer begann gestern der Prozeß gegen den 41-jährigen Kaufmann und Geschäftsführer Karl Eduard Oswald Max Schulze wegen Vergehens gegen §§ 146, 147 des Gesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Der Angeklagte wird beschuldigt, als Direktor der Radeberger Volksbank, e. G. m. S., in der Zeit von 1902 bis 1907, obwohl selbst vermögenslos, durch ausgedehnte, dem Genossenschaftszwecke zuwiderlaufende Spekulationsgeschäfte in Wertpapieren, die er im Namen der Vereinsbank teils für eigene Rechnung mit anderen Kauffirmen, insbesondere dem Dresdner Bankverein und der Firma Jassa u. Lewin in Berlin abschloß und die im ganzen bei einem Effektenumsatz von mehr als 800 000 Mk. einen die Gewinne um mehr als 11 000 Mark übersteigenden Verlust ergaben das Vermögen der Volksbank in weitgehendstem Maße dem Spiele des Zufalls und somit der Verlustgefahr preisgegeben und zugleich der Verwendung zum ordnungsmäßigen Geschäftsbetriebe entzogen zu haben. Ferner soll Schulze in 8 Spekulationsfällen von ihm namens der Volksbank für seine Rechnung gekaufte Wertpapiere mit einem Gesamtverlust von 5505 Mark wieder verkauft und durch Normierungseinträge in den Büchern der Volksbank, die er am 31. Mai 1907 bewirkte, den Schein ertweckt haben, als seien die Papiere für Rechnung der Volksbank gekauft worden. Fortsetzung folgt.

— Berlin. Vor der Urteilsverkündung im Roobiter Schwurgerichtsprozeß erklärte Landgerichtsdirektor Unger: Er wolle heute morgen nicht etwa sagen, daß jeder auf ergebende Beamte schießen dürfe, sondern er habe nur an der Hand des Falles Hermann dartun wollen, daß, wenn ein Unbeteiligter grundlos niedergeschlagen werde, er sich mit den schärfsten Mitteln dagegen wehren könne. In der Urteilsbegründung heißt es: Die Angeklagten sind in Ausübung ihrer Tätigkeit, die nicht dazu gehören, zu scheitern. Ihnen ist der Lohnkampf und ihr geringer Bildungsgrad mildernd anzurechnen. Andererseits müssen aber die schwereren Folgen ihrer Handlungsweise berücksichtigt werden. Für die zweite Gruppe der Angeklagten fallen Milderungsgründe weg. Im übrigen ergab die Verhandlung, daß die Polizei zunächst mit Besonnenheit vorging. Später, als infolge des Verhaltens der Tumultuanten der Waffengebrauch freigegeben werden mußte, sind Ausschreitungen einzelner Beamter vorgekommen, wofür die Verwaltung als solche nicht verantwortlich zu machen ist.

— Nürnberg. Im Prozeß Herberich lautet der Wahrspruch der Geschworenen auf Totschlag unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf 4 1/2 Jahre Gefängnis. Von der Unterjuchungshaft kommen 8 Monate in Anrechnung. Der Haftbefehl wird nicht aufgehoben. Als der Staatsanwalt ausführte, daß sie ihren Gatten bewußt vorjählich getötet habe, schrieb die Angeklagte gellend auf und warf sich vor dem Richtertische zu Boden. Am Schlusse der Verhandlung ruft die Angeklagte dem Gerichtshof zu: „Ihr seid meine Mörder!“

— Die Giftprobe. Dem „Berl. L. A.“ wird gemeldet: Die Verhandlungen in dem Prozesse der des Giftmordversuchs an ihrem Gatten angeklagten amerikanischen Millionärin Frau Schenk gestalteten sich wieder recht interessant. Zwölf Ärzte sagten aus, daß der Sachverständige, durch den die Staatsanwaltschaft die Vergiftungsversuche nachzuweisen suchte, unter seinen eigenen Kollegen nicht das geringste Vertrauen genieße. Dieser

Sachverständige hatte geschworen, daß der Schweineschlächter durch eine gewisse Arsenik enthaltende Patentmedizin, die Kleizucker enthielt, vergiftet worden sei, während der chemische Sachverständige der Verteidigung aus sagte, daß diese Patentmedizin ganz harmlos sei. „Dann beweisen Sie es uns doch,“ donnerte der Staatsanwalt den Zeugen an, „indem Sie hier vor unseren Augen einen Löffel voll nehmen!“ „Gerne!“ antwortete der Zeuge, ließ sich von Anwesenden den Trank mischen und nahm kaltblütig zwei Eßlöffel davon. Da glaubte der Verteidiger, es seinem Zeugen gleich tun zu müssen, und auch er nahm einen Löffel von der Mischung. Nun wollten auch die Geschworenen den „Mixed drink“, wie sich der Obmann ausdrückte, kosten, und alle überlebten es, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

1. Die Eisenbahn als störender Nachbar. Urteil des Reichsgerichts vom 14. Januar 1911. Leipzig, 16. Januar. (Nachdr. verb.) Die Bahnlinie Dresden-Görlitz ein Stück zusammenläuft, führte bis zum Umbau des Bahnhofes Dresden-R. in einer Entfernung von etwa 100 Metern an Häusern vorüber, die zu dem Stadtviertel gehörten, das den eigentlichen Kern der Dresdner Neustadt umschließt. Infolge des Bahnhofsumbaus aber hat sich die Eisenbahnlinie dem Hauserviertel an manchen Stellen bis auf etwa 12 Meter genähert. Der Eigentümer J. eines Grundstückes am Bischofsplatz behauptete nun, die Benutzung desselben sei seit dem Umbau durch vermehrte Zuführung von Rauch- und Rauchwolken, sowie durch erhebliche, bisher nicht wahrnehmbar gewesene Erschütterungen wesentlich beeinträchtigt und forderte deshalb vom Sächsischen Staatsfiskus wegen der dadurch entstandenen Rietsentwertung 30 000 Mk. Schadenersatz. Diese Klage, die nur das Vorspiel zu weiteren Klagen der anderen Anlieger bilden sollte, ist jedoch jetzt in allen drei Instanzen abgewiesen worden. Das Oberlandesgericht Dresden hatte übereinstimmend mit der Vorinstanz die Klagenprüche um deswillen für nicht gerechtfertigt erklärt, weil die Zuführung der Rauch- und Rauchwolken sowie die beim Verkehre von Zügen notwendig verursachten Geräusche und Erschütterungen die Benutzung des Grundstückes nicht wesentlich beeinträchtigen, sodas nach § 906 B. G. B. der Eigentümer sich derselben nicht klageweise erwehren könne. Infolge des Umbaus führe allerdings die Bahnlinie in geringerer Entfernung als früher an dem Grundstück vorüber. Das Grundstück liege aber in einem Viertel, das reich an gewerblichen Betrieben sei und lebhaften Verkehre durch die Straßenbahn und andere Fuhrwerke habe. Der von dem Eisenbahnbetriebe ausgehende Lärm habe deshalb den schon früher dort vernehmbaren in keiner Weise erhöhen können. Der Umbau habe, abgesehen von der geringeren Entfernung, der Bahnlinie nur die Reueheit gebracht, daß die Dresden-Leipziger Strecke jetzt teilweise auch noch von der Dresden-Görlitzer Linie benutzt werde. Aber diese wenigen in mäßiger Anstiehung fahrenden Züge verursachten gleichfalls keinen gegen früher wesentlich vermehrten Lärm. Die Schadensklage könne nur dann berechtigt sein, wenn durch den Umbau ein gegen früher außergewöhnlicher und konzentrierter Betrieb entstanden sei, der auch darum gegen den früheren Zustand wesentlich vermehrte Beeinträchtigungen gebracht habe. Dies müsse aber nach Lage der Sache verneint werden. Eine Rietsentwertung des Grundstückes sei um deswillen unwahrscheinlich, da die Anwohner den Lärm leicht gewöhnt würden und besonders nervöse Leute, die außerdem nicht als Nachbarn dienen könnten, in diesem an sich verkehrsreichen Viertel überhaupt nicht mieten würden. Bez. der in den anliegenden Häusern angeblich verursachten Erschütterungen hätten alle drei Sachverständige übereinstimmend ausgesagt, daß beim Durchfahren der Züge höchstens geringe Vibrationen, nicht Erschütterungen der Gebäude wahrnehmbar seien, die vielleicht auch seit dem Umbau öfters als früher bemerkt werden könnten, die aber gleichfalls deshalb als nicht wesentlich beachtlich seien, weil sie bei jedem Straßenverkehre entstünden. Wegen dieses übereinstimmenden Gutachtens der Sachverständigen habe es das Gericht für überflüssig gehalten, seismographische Untersuchungen anstellen zu lassen. Der Kläger stütze seinen Anspruch dann weiter darauf, daß besonders beim Durchfahren schwerer Lastzüge sich Rauch- und Rauchfahnen bildeten, die in dem von ihm betriebenen Wäschegeklächte tatsächlich verschiedene Kleidungsstücke beschmutzt und vernichtet hätten. Auch dieser Behauptung sei entgegenzuhalten, daß in dem Stadtteile, wo das Grundstück des Klägers liege, Rauch und Ruß allgemein sei, da dort viele industrielle Anlagen sich befänden. Außerdem verschwänden diese Belästigungen bei den in Dresden tatsächlich oft herrschenden Westwinden baldiaht wieder. Im übrigen sei zu bemerken, daß infolge des Umbaus der Weisenanlagen mindestens auch die Behauharkeit des dem Klägerschen Grundstückes benachbarten Geländes vermindert worden sei und dadurch weitere industrielle Anlagen dort nicht mehr entstehen könnten. Die übrigen Behauptungen des Klägers, z. B., daß nachts die Klingel anschläge, die Gardinen leicht aller 14 Tage getauscht werden müßten u. a., erschienen als Uebertreibungen. Die Revision des Klägers beschwerte

sich darüber, daß das Berufungsgericht Unwesentlichkeit und Ortsüblichkeit solcher Beeinträchtigung annehme, obwohl gerade durch Sachverständige erwiesen sei, daß jetzt die Rauch- und Rußwolken in voller Mächtigkeit an das Grundstück des Klägers anschlugen. Einzelne zur Widerlegung dieser Annahme angebotenen Beweisangebote, insbesondere ein Privatgutachten, seien zu Unrecht übergegangen. Das Reichsgericht wies jedoch die Revision zurück, da das Urteil materiell und prozeßual keine Rechtsverletzung enthalte. Es sei nicht erwiesen, daß durch den Umbau ein außergewöhnlicher u. konzentrierter Betrieb entstanden sei, daß die schon früher üblichen Beeinträchtigungen wesentlich vermehrt habe. (Mtz.zeichen: V 124/10.)

Vermischtes.

§ Spröde Fingernägel. Viele Frauen, die der Handpflege Zeit und Mühe widmen, erreichen trotzdem kein schönes Aussehen ihrer Fingernägel, weil diese oft brüchig sind und splittieren. Wer hieran leidet, der sollte die Nägel immer nur mit sehr scharfer Schere beschneiden, doch das niemals tun oder auch sie abfeilen, ehe die Fingertippen nicht einige Minuten in warmes Wasser getaucht waren. Der Sprödigkeit kann oft in hohem Grade dadurch abgeholfen werden, daß man Nägel und Fingertippen vor dem Zubettgehen tüchtig mit etwas Mandelöl einreibt und die Nacht über weiche Lederhandschuhe trägt. Die Hausfrau, deren Nägel leicht brechen, sollte sich am heißen Herde nie etwas zu schaffen machen, ohne vorher bequeme Handschuhe anzuziehen, da die trockene Hitze die Fingernägel immer spröder und brüchiger macht. Ein Kaffeelöffel voll Zitronensaft in einer Tasse lauwarmem Wasser macht die Nägel weißer, geschmeidiger und gleichzeitig auch politurfähiger. Das Polieren sollte seinen Worten unterlassen werden, denn durch kurzes Eintauschen der Finger in jene Mischung gelingt es, die Nägel ohne Anwendung eines metallenen Schabers ganz rein und durchscheinend zu machen.

Inserate und Abonnements

für die Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse nehmen zu Originalpreisen an:

- Dresden-Mittstadt: Sämtliche Annoncen-Expeditionen S. P. H. Buch, Grünz-Str. 9; Dresden-Renstadt: G. Heinrich, Kleine Meißner Gasse Nr. 4; Hüllborn'sche Buchdruckerei, Leipziger Str. 110; S. Bielsch Buch, (Max Dürr), Annoncen-Exp., Dultplatz 1; Carl Meyer, Kurfürstenstraße 25; Dresden-Gotta: Otto Kunath, Hamburger Straße 66; Dresden-Wölfnitz: Rud. Grimm, Rudowitschstraße 12; Göhlitz: Friedrich Reitzberg, Buch- und Papierhandlung, Wagner Straße 22; Cossebaude: Friedr. Teuchert Buchh., Gustav Lehner Buchh., Mittelstraße (Ecke Schulstraße); Reifebüchel: G. Kohl, Inseraten-Agentur; Radebeul: Hugo Müller, Annoncen-Exp., Meißnerstr. 51; Radebeul: Frau Lampe, Schulstraße 2, 1; Frau Meta Hering, Hauptstraße 38 (im Hof, 1); Roschwitz: Frau verw. Richter, Grundstraße 12; Riebersdorf: Max Ruppert, Buchh., Schulstraße 19 G; Pillnitz: Friedrich Wilhelm Stöckner, Kaufmann; Radebeul: Emil Rollau, Oststraße 2; Reichenbach: Otto Dietrich; Radebeul b. Dr.: J. Reischel, Radeberger Straße 7; Weiherthitz: Buchh. Gille, Loschwitzer Str. (Ecke Baugartenstr.); Wilschdorf: Otto Reinhardt, Guttmachermeister; sowie alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands

Einzelne Exemplare

- find in Dresden bei folgenden Zeitungsverkaufsstellen käuflich: Seckstraße 4 Hausflur, Frau Selma Berner; Seckstraße 12, Grelmanns Zeitungsverlauf; Pragerstraße 42, Herr Buchh. Kempe; Pragerstraße 44, Bettenhausensche Buchhandl.; Analienstraße 2, Heinicke's Buchhandlung; Annenstraße 12a, Heinicke's Buchhandlung; Hauptbahnhof, Tremlers Buchhandlung; Neustädter Bahnhof, Kusters Buchhandlung.

Auf Wunsch erhalten Interessenten die „Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse“ eine Woche lang gratis.

Junges Mädchen beschiedenes vom Lande zum 1. Februar in kleinen Haushalt gesucht. (450) Blafewitz, Gustav Freitagstr. 1.

Aufwartung gef. Blafewitz, Schulstr. 2 pt. I.

Aufwartung gesucht, Bahnhofstr. 19 I. r. 2

Suche Klavierspieler z. Biol. Begl. o. Verbindl. Off. erb. P. L. 101\* Dresden 21. (451)

Sämtliche Nähmaschinenapparaturen gegen Garantie Emil Forkert, Blafewitz (h. Rathaus) Fernspr. 7773. (451)

Emil Kremtz, Arztl. geprüfter Masseur u. Bademeister empfiehlt sich geehrt. Herrschaften. Loschwitz, Pillnitzerstr. 7.

Wirtschafterin sucht per 1. März event. später Stellung in einem feinem und ruhigen Haushalt. Einzelner Herr oder Dame bevorzugt. Off. erb. H. M. 436 i. d. Exp. d. S. erb. Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

# 2. Beilage zur Sächsischen Vorzeitung und Elbgaupresse

Nr. 20.

Mittwoch, den 25. Januar 1911.

73. Jahrg.

## Sächsische Nachrichten.

### Recht.

**Gemeinderats-Sitzung.** 18. Jan. Vorsitz: Herr Gemeindevorstand Dittrich. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden, insbesondere an das neueingetretene Mitglied Andriky erfolgt vorerst die Verpflichtung desselben Herrn sowie der wiedergewählten Herren Thof und Neubert durch Handschlag an Eidesstatt. Alsdann nimmt Kollegium u. a. Kenntnis a) von der Aufnahme des Tischlers Hänzel und Grätner's Stoll in den sächsischen Staatsuntertanenverband, b) von der Wasserzinsberechnung fürs 4. Vierteljahr 1910, c) von der ministeriellen Verordnung, die Vernichtung der Akten über private Feuerversicherungsverträge betr. Von der Vernichtung soll vorläufig abgesehen werden, d) daß der Fabrikbesitzer Burgmann auch in diesem Jahre einen Wagon Kohlen für Ortsarme zur Verfügung gestellt hat. Hierfür wird zu Protokoll gedankt. — Die Gasinstallationsrechnungen vom Monat Dezember werden zur Zahlung angewiesen. — Das Angebot der Blasewitzer Ortskrankenkasse, zukünftig ihre Kranken wieder selbst in Heilanstalten einzuweisen, sofern der Ortsarmenverband etwaige Transportkosten trägt, nimmt Kollegium unter Widerrufsvorbehalt an. — In 2 Besitzwechselfällen wird die angegebene Erwerbssumme nachgeprüft und für angemessen anerkannt. — Die Gasleitung im Grundstück Kaiser-Allee 6 soll anjuchengemäß an den Hausbesitzer käuflich überlassen und ihm hierbei die übliche Abnutzungsgebühr zugewilligt werden. — Die Zusammenfassung der Ausschüsse wird auf die Jahre 1911/12 wie bisher belassen. Ebenso werden die Abgeordneten zum Verwaltungsausschuss und zur Verbandsversammlung der Dresdner Vorortsbahn als solche wiedergewählt mit der Maßgabe, daß an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Bächtler das neueingetretene Ratsmitglied Herr Andriky fungiert. — Zu dem Schankkonzessionsgesuch des Ratskellerpächters Werner wird die Bedürfnisfrage bejaht und die Abrechnung mit dem alten Pächter geprüft und festgestellt. — Ein Antrag aus der Mitte des Kollegiums, das Kläranlagenprojekt nach Kremer einer Weiter- bez. Umarbeitung zu unterziehen und einen Vortrag über dieses Klärverfahren herbeizuführen, wurde zum Beschluß erhoben. — 2 Armenjahren und je 1 Wasserzins-, Steuer- und Personaljahren fanden weiter noch in nichtöffentlicher Sitzung Erledigung.

**Bauen.** Die städtischen Kollegien beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Beteiligung der Stadt Bauen an der Internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in Berlin beschlossen. Es sollen das Stadtmuseum, das Modell des Stadtmuseums, verschiedene Alttextilien, wendische Kostüme usw. zur Ausstellung kommen. Hierzu hat der Rat 3300 M. bewilligt.

**Döbeln.** Wiederum ist der Stadt Döbeln ein ansehnliches Vermächtnis zugefallen. Der am Silvester in Dresden verstorbenen Rentier Drechsler hat ihr 50 000 M. testamentarisch zugewendet Drechsler war der Gründer der jetzt 1200 Arbeiter beschäftigenden Döbeler Zigarrenindustrie.

**Hainichen.** Eine Petroleumüberschwemmung gab es vorige Woche in Robendorf. Dort stürzte der hiesige Lantwagen der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft auf dem durch das Tauwetter schlecht fahrbar gewordenen Kommunikationswege um, und es sollen dabei 700 Liter Petroleum weggelaufen sein.

**Leipzig.** Vorgestern abend halb 12 Uhr hat sich die Buchhalterin Margarete Münz in ihrer Wohnung in der Riebeckstraße mittels Zyankali vergiftet. Der Grund zur Tat ist unbekannt. — In Leipzig-Reudnitz sind in der Holsteinstraße Mühlstraße und Hohenzollernstraße gestern nachmittags Nachschlüssel-Diebstähle ausgeführt worden, wobei den Dieben Beträge bis zu 3000 M. sowie Wertgegenstände in die Hände fielen.

**Sartmannsdorf.** Am Sonnabend nachmittag gegen halb 4 Uhr ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unfall. Der bei Herrn Klempnermeister Dietrich in Arbeit stehende Albert Weber war bei einer Dacharbeit beschäftigt, als plötzlich die Leiter brach, er in die Tiefe stürzte und auf einem Schuppen aufschlug. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er an einer Gehirnerschütterung und beinungslos noch darniederliegt.

**Obernhau.** Der ehemalige Postassistent Goltzsche aus Obernhau, der nach Unterschlagung von 30 000 M. flüchtig geworden war, ist am Sonnabend in Monte Carlo verhaftet worden.

**Neumark.** Auf dem Wege nach Schönbach machte ein Lehrling den Sohn des Tischlermeisters Schürers mit der Handhabung eines Revolvers vertraut. Dabei entlud sich der Revolver, und die Kugel drang dem jungen Schürer in den Kopf. Sie konnte jedoch durch Operation entfernt werden.

**Blauen.** Unter dem dringenden Verdachte, am 17. Januar in Gansgrün die Scheune des Rittergutes in Brand gesteckt zu haben, wurde ein Maurer in Thofzell festgenommen und der Staatsanwaltschaft ausgeliefert.

**Schönheiderhammer.** Zwischen den Stationen Schönheiderhammer und Eisenstod, unterer Bahn-

hof, sprang ein anscheinend ungarischer Arbeiter aus dem Abteil 4. Klasse eines in voller Fahrt befindlichen Zuges. Der Mann wurde in großem Bogen die Bahndböschung hinuntergeschleudert, erlitt aber wunderbarerweise keinen ernstlichen Schaden. Ueber den Grund seiner Handlungsweise verweigert er jede Auskunft.

**Oberwiesenthal.** Der Schulknabe Zimmermann hier robbelte mit zwei Damen auf der Rodelbahn am Fichtelberg ab. Der Junge konnte aber den Schlitten nicht lenken und fuhr mit aller Wucht gegen den Zaun der Gasanstalt, wo er mit zerstücktem Wein liegen blieb. Die Damen kamen mit heiler Haut davon. — Die Doktorsgattin Frau Regina Stern aus Karlsbad fuhr vom Reilberg herab und prallte mit ihren Schneeschuhen an einen Baum, wobei sie ein Bein brach. Ein Sportverein fand die Schwerverletzte und schaffte sie zurück ins Unterkunftsheim am Reilberg, wo ihr der erste Verband angelegt wurde.

## Kleine Chronik.

In Berlin wurde ein Schwimmkostüm vorgeführt, das ein Ertrinken unmöglich macht. Die Ursache ist ein neu erfundener Futterstoff, der in das Kostüm eingenäht wird. Ein Pionier in feldmarschmäßiger Ausrüstung, "marschierte" durch das Wasser, ebenso eine vollständig selbst mit Stiefeln bekleidete Dame. — In Sheffield in Amerika war der Priester eben im Begriffe, ein junges Paar zu trauen, als zwei Frauen in die Kirche stürzten und dem Priester auf Grund eines Trauscheins bewiesen, daß der Bräutigam bereits verheiratet sei. „Legen Sie Ihren Trauring ab und entfernen Sie sich,“ gebot der Geistliche dem ertappten Sünder. — Flüge über deutsche Gebirge finden im September statt. Der sächsisch-thüringische Verein für Luftschiffahrt veranstaltet Flüge über den Harz und den Brocken von Nordhausen nach Halberstadt. — Prinz Karneval regiert bereits in vollem Umfang, seine Getreuen in Köln aber haben die allseitige Feier recht häßlich herabgewürdigt. Man geriet in eine Schlägerei, wobei Reichthümer als Projektil benützt wurden. Die Polizei war machtlos. — Der deutsche Fischdampfer „Polaxtern“ hat in der Nordsee einen Riesenfang von 15 000 Pfund Fischen gemacht, die einen Erlös von 23 500 Mark brachten. — In Breslau infizierte sich der Arzt Blumenthal mit Scharlach, dem er in kurzer Zeit erlag. — Die Zuckerrüben in Wangen und Demmin wurden durch Feuersbrünste zum größten Teil eingedöhrt. — Gegen die Verurteilung der japanischen Anarchisten, die nach dem Leben des Mikado trachteten, protestierten vor dem japanischen Konsulat in Mailand Sozialisten und Anarchisten. Die Polizei zerstreute die Menge. — In Kaiserlautern desertierte ein Pionier aus Furcht vor Strafe. Bei seiner Verfolgung verletzte er durch Schüsse einen Offizier und einen Unteroffizier sehr schwer. Als ein Entkommen für ihn unmöglich wurde, tötete er sich durch einen Schuß aus seinem Dienstgewehr. — Acht galizische Händler haben in Berlin eine Reihe von Tischlern und Möbelschneidern schwer geschädigt, indem sie Möbel von ihnen auf Kredit kauften, ihren Verpflichtungen aber nicht nachkamen. Dabei verkauften sie selber die Stücke mit größtem Profit. Die Berliner Tischlerinnung hat jetzt die Ausweisung der Händler beantragt. — Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich im Walliser Kohlengebiet in der englischen Grafschaft Wales. Ein Personenzug stieß mit einem Kohlenzug zusammen, etwa zwanzig Personen wurden getötet. Die Leichen wurden mit Mühe geborgen. Die Züge stießen in voller Fahrt aufeinander. Die Wucht des Zusammenpralls war so ungeheuer, daß sich die Wagen wie die Glieder eines Fernrohrs ineinander schachtelten. Schreckliche Szenen spielten sich auf dem Trümmerfeld ab, auf dem erst nach langer Zeit Ärzte und Hilfsmannschaften eintreffen konnten.

## Handel, Gewerbe und Industrie.

Die Hilfsorganisationen im Leipziger Lithographiegewerbe haben eine Bewegung eingeleitet, ihre wirtschaftliche Lage zu heben. Sie behaupten, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in ihrem Berufe sich fortwährend ungünstiger gestalten, wohingegen die Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Einzelnen dauernd gestiegen sind, jedoch Entlohnung und Arbeitsleistung in keinem Verhältnis zueinander stehen. Die Gehilfen beschließen, in allen Betrieben, in denen keine Vereinbarungen zur Besserung der Verhältnisse zustande kommen, das Arbeitsverhältnis zu kündigen und diese Betriebe zu sperren.

Greiz. In der Textilindustrie Mitteldeutschlands beginnt schon wieder eine Tarifbewegung einzusetzen. So hat die Ortsgruppe Greiz des Zentralverbandes christlich-nationaler Textilarbeiter in ihrer Generalversammlung eine Entschlieung angenommen, die dahin geht, daß die Weber und Weberinnen eine Lohnerhöhung für diese Arbeiterkategorie für berechtigt halten.

Die öffentliche Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden warnt im Hinblick auf die Gefahren und Unbilden, denen sich deutsche Arbeiter, die sich für Bahnarbeiten in Brasilien anwerben lassen, aussetzen müssen, die deutsche Arbeiterschaft ausdrücklich davor, den Versprechungen und Lockungen der brasilianischen Agenten Folge zu leisten. Die deutschen Arbeiter in Brasilien sind bisher in den meisten Fällen dort elend zugrunde gegangen.

Die englische Regierung hat es bekanntlich abgelehnt, für die britische Sektion auf der Hygiene-Ausstellung einen Staatszuschuß zu leisten. Englische Plätter weisen darauf hin, daß aus diesem Verhalten der Regierung nicht etwa eine Animosität gegen Deutschland herauszulesen sei; vielmehr sei dieses Verhalten aus der Notwendigkeit heraus, daß den in den letzten Jahren erheblich erhöhten Ausgaben für Ausstellungszwecke gewisse Grenzen gesetzt werden müßten, leicht erklärlich. — Ein Privatkomitee wird nun für die Beschaffung der Ausstellung die notwendigen Geldmittel aufbringen.

Im Anschluß an die seit längerer Zeit in Röttha i. S. bestehenden Differenzen im Rüstener Gewerbe brachen vor kurzem auch in Leipzig in den Betrieben der Rauchwarenzurichtereien und Färbereien Bewegungen aus, welche darauf hingingen, die Rötthaer Streitigkeiten auch auf Leipzig auszuweiten. Dierem Bestreben traten gestern früh die Unternehmer in äußerst scharfer und ziemlich unerwarteter Weise entgegen, indem sie etwa 1500 bis 1600 Personen, die in ihren Betrieben in Arbeit stehen, ausperrten. Es werden davon sämtliche Rüstener, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen betroffen.

## Eingekandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die Verantwortung im Sinne des Preßgesetzes.

Am 11. Januar erschien im Dresdner Journal ein vortrefflicher Aufsatz unter dem Titel „Gemeindefinanzen und Gemeindeverbände“. Es wurde darin hingewiesen auf die Not der kleineren Gemeinden, die die Steuerjahraube ungeheuer anziehen müssen, wenn sie ihren Gemeindegliedern nur einige von all den vielen Vorteilen bieten wollen, die eine Großstadt gewährt. Eröffnet eine kleinere Gemeinde vielleicht ein Gaswerk oder eine Wasserleitung, so läßt sie sich alsbald der Betrieb als unrentabel; er ist zu klein und erfordert jahrelang mehr oder minder große Zuschüsse. Es ist daher den Gemeinden anzuraten, sich nun endlich einmal von der in vielen Beziehungen höchst unwirtschaftlichen kommunalen Zerplitterung freizumachen und sich zur Erlangung von allen möglichen Vorteilen zu größeren Zweckverbänden zusammenzuschließen. Das neue Gesetz über Gemeindeverbände gewährt hierzu den Gemeinden volle Bewegungsfreiheit. Solch einem vernünftigen Zusammenschluß mehrerer Gemeinden zur Erreichung der wichtigsten wirtschaftlichen Vorteile stellt sich aber leider sehr oft recht viel Allzumenschliches und Persönliches entgegen. Da ist die Rivalität benachbarter Gemeinden, der Ehrgeiz führender Persönlichkeiten, die Abneigung, sich einem gemeinsamen Willen unterzuordnen und anderes mehr. So kommt es oft, daß dicht nebeneinander liegende Orte von ihrer gegenseitigen Existenz gar nichts zu wissen scheinen, wenn sie an die Beschaffung einer Lichtquelle oder an den Bau einer Wasserleitung heran treten. Und die Folge davon ist, daß dicht nebeneinander eine Menge kleinerer Werke erbaut werden, von denen jedes ein unvernünftig hohes Anlagekapital und eine Unsumme an Verwaltungskosten verschlingt. — Soweit jener Aufsatz, dem jeder vernünftige Mensch zustimmen muß.

Im vergangenen Jahre hat nun ein die Orte Weißenhau und Großertmannsdorf umfassender Gemeindeverband ein, wie es scheint, in seiner Anlage sehr gelungenes Gaswerk erbaut. Es steht direkt am Bahnhof Weißenhau, besitzt ein eigenes Ladegleis (sehr wichtig für die Kohlenzufuhr), auch ist es so angelegt, daß bei erhöhtem Gasbedarf sofort noch eine Anzahl Gasöfen in der weiten Halle bequem aufgestellt werden kann. Die ganze Anlage läßt sich also ohne große Kosten erheblich erweitern. Es würde sich höchstens der Bau noch eines zweiten Gasbehälters nötig machen. Aus praktischen Gründen ist es aber für jedes Gaswerk vorteilhaft, wenn es mehrere Gasbehälter besitzt.

Und nun höre und staune man! Nicht ganz 1000 Meter von diesem Gaswerk entfernt, im freien Felde zwischen Bühlau und Weißenhau, soll jetzt noch ein zweites Gaswerk errichtet werden für den Gaswerkverband von Bühlau, Bühlau und Umgegend.

Duldet der Heimatschutz nicht, daß dies 2. Gaswerk unten im Elbtal errichtet werden durfte, nun dann duldet der gesunde Menschenverstand nicht, daß es noch nicht 1000 Meter von einem schon bestehenden Gaswerk entfernt aufgebaut wird, und noch dazu an einem herrlichen Fleckchen Erde, vor dem sich ein weiter Wiesenplan und dann die Wälder der Dresdner Heide ausbreiten — ein Fleckchen Erde, so recht geschaffen zur Anlage einer ganzen Kolonie von Landhäusern.

Schon hat man hier dicht an der Grenze von Weisig und Bühlau eine Baustelle erworben für dies 2. Gastwerk, man soll hier — 1 Kilometer vom Bahnhof entfernt — ungefähr doppelt soviel für den Baugrund bezahlen, als der Preis am Bahnhof Weisig betrug.

Liegt denn der Gedanke einer Vereinigung der beiden Gastwerkverbände wirklich so fern? Für den Zusammenschluß spricht doch alles, gegen den Zusammenschluß spricht — nichts.

Bei einem Zusammenschluß würde erspart: der Ankauf noch eines Bauplatzes, der größte Teil der Kosten für den Bau des eigentlichen Gastwerks nebst Verwaltungsgebäude, ein großer Teil der laufenden persönlichen Ausgaben (Gasmeister, Heizer usw.) und endlich die Kosten für den Wagentransport der Kohlen usw. vom Bahnhof Weisig nach dem Gastwerk auf Bühlauer Flur.

Das für den Bau des jetzigen Weisiger Gastwerks zu außerordentlich günstigen Bedingungen aufgenommene Kapital würde durch einen Erweiterungsbau sich nicht übermäßig erhöhen, auch die Verwaltungskosten würden nicht erheblich steigen, — dagegen würde sich durch Erschließung eines weiten Absatzgebietes der Gastkonsum außerordentlich vergrößern. Die Folge wird sein, daß der Gaspreis von Anfang an niedriger gestellt werden kann, und daß die Rentabilität des Unternehmens in kürzester Zeit garantiert erscheint.

Wer es mit den hier in Frage kommenden Gemeinden gut meint, der muß eintreten für den Zusammenschluß der beiden Gastwerkverbände. Ein Unparteiischer.

Lieferungsgeschäft standen mit derartigen Erwerbungen zusammenhängende Abgaben Deckungen gegen Exportverluste gegenüber; die Preise stellen sich gegenüber letzter Woche um 1,50—1,75 Mark niedriger. Hafer ist vom Inlande nur zu hohen Preisen erhältlich, aber die Händler klagen, daß sie im Konsum nicht entsprechend verkaufen können. Rußland offerierte zeitweise billiger, hielt aber zum Schluß wieder mehr zurück. Das gleiche gilt von russischer Gerste. Mais war trotz ungünstiger argentinischer Ernteaussichten vernachlässigt.

Es stellen sich die Preise für inländ. Getreide am letzten Markttage wie folgt:

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer. Rows: Königsberg, Danzig, Stettin, Posen, Breslau, Berlin, Regensburg, Halle, Leipzig, Dresden, Hofstad, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Mannheim, München. Includes Weltmarktpreise for Berlin, Paris, Liverpool, Chicago.

Table with columns: Berlin Mai, Pest Apr., Paris, Jan., Liverpool, März, Chicago Mai. Values in Mark and cents.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 17. Januar 1910 bis mit 23. Januar 1911.

Argentinien kam in der letzten Woche mit stärkerem Angebot heraus und hat seine Forderungen um mehrere Mark ermäßigt. Auch Rußland war sichtlich verkaufslustiger, ohne aber sonderliches Entgegenkommen zu zeigen. Zeitweise gaben zu der schwächeren Tendenz, die sich in der Berichtwoche auf dem Weltmarkt bemerkbar machte, mäßige Kursrückgänge in Amerika Veranlassung. Die Nachrichten über die Winterernten in den Vereinigten Staaten lauten nicht einheitlich; während verschiedentlich Befürchtungen geäußert werden, glaubt das Fachblatt Cincinnati Price Current die Situation weniger ernst beurteilen zu können. In Rußland sind die Saaten, nachdem in der letzten Woche starke Schneemengen niedergegangen sind, jetzt gegen Frostgefahr geschützt. In Deutschland sind die Felder zum größten Teil wieder schneefrei, so daß bei stärkerem Frost Gefahr für die Saaten besteht. Infolge der schwächeren Haltung des Auslandes machte sich auch auf den deutschen Märkten eine Peruhigung bemerkbar, die indes weniger in den Preisen, als in verminderter Unternehmungslust zutage trat. Stellenweise hatten die gestiegenen Preise etwas mehr Weizenangebot herausgelockt, doch stellten sich die Forderungen für neue Abschlüsse zu hoch. Immerhin bleiben seine Qualitäten zur Deckung früherer Verkäufe von Exporteuren gesucht. In ausländischer Ware wurde auf Grund ermäßigter Forderungen wieder manches unternommen und daraushin verschiedentlich Lieferung abgegeben, im übrigen verhalten sich Abgeber im Lieferungsgeschäft bei der bestehenden Disparität ziemlich reserviert, so daß die Preise nur 1,75 Mark verloren. Für Roggen war die Tendenz durchschnittlich fester, da vom Inlande wenig angeboten wird, während sowohl seitens des Konsums als auch seitens des Exports Nachfrage vorlag. Besonderes Interesse zeigte sich für trockene Qualitäten, und da solche spärlich am Markte sind, griff man wieder mehrfach auf Ruffenroggen zurück. Im

Großhandelspreise für Trockenartikeln in Käufen

Eäden, frei Station der Fabrik, in Mark für 50 kg. Floeken: Belfor bei Wenz. Tschow Station Jipenow 3. Januar 7,25 (bez.). Vollenhain Station Vollenhain 5. Januar 7,50 (Beckhauer). Boromo Kreis Kofen Station Boromo 4. Januar 7,20 (bezahlt). Buselwitz b. Breitenstein Kr. Friedeberg N. M. Stat. Breitenstein 2 Jan. 7,00 (bez.). Wülfringen b. Neubaldensleben St. Neubaldensleben 5 Jan. 7,70 (bez.). Döbring b. Proffen Stat. Wörmern Jan. 7,25 (bez.). Wef. Jan. Juni. Dolbergen in Hann. Stat. Dolbergen 6. Jan. 8,00 (bez.). Dom. Sieber Stat. Gultown p. Brisen Kr. Schroda Jan. 7,40 (bez.). 7,50 (Berl.). Liefering Jan. Febr. 7,75 (Berl.). Pief. März/April Kr. Stubben b. Frankfurt a. D. Stat. Frankfurt a. D. 1. Jan. 7,15 (bez.). Pantensbüttel Kr. Jfenhagen Stat. Pantensbüttel, Jan. 7,65 (Kauf.). Hartowitz bei Montow Station Hartowitz 3. Jan. 7,90 (bezahlt). Dohenswalde N. M. Station Döbringhof 6. Januar 7,15 (bez.). Hundsbürg Stat. Hundsbürg 4. Jan. 7,80 (bez.). Jeltich Kr. Bohlau 17. Jan. 7,10 (bez.). Kargow i. Mecklbg. Stat. Kargow 6. Jan. 8,00 (bez.). Rumb. b. Röbel Stat. Röbel 10. Jan. 7,90—7,75 (bez.). Pief. Febr. Mai. Karstädt Station Karstädt 4. Januar 7,75 (bezahlt). Königsberg in Preußen Stat. Königsberg in Preußen 5. Januar 7,75 (bezahlt). Koppitz in Ober-Schl. Station Grottkau 21. Januar 7,20 (bezahlt). Maldeuten in Ostpr. Station Maldeuten 5. Januar 8,00 (bezahlt). Mendenaub bei Schwelatomo Station Mendenaub 5. Januar 7,25. Mondschütz in Schlesien Station Bohlau 5. Januar 7,15 (Käufer). Nörschen b. Butschdorf, Stat. Butschdorf Januar 7,40 (bezahlt). Neumark Westpr. Station Neumark 5. Januar 7,25 (bezahlt). Polgeln bei Bohlau Station Bohlau Anfang Januar 7,30 (bez.). Pozarom bei Bronke Station Bronke 5. Januar 7,00 (bezahlt). Proschlitz bei Pittchen Station Pittchen 8. Januar 7,50 (Beckhauer). Röbel (Carl Brandt) Station Röbel 5. Januar 7,25 (bezahlt). Sembien Kr. Guben Stat. Coschen 20. Jan. prompt 7,40 (bez.). Pief. Febr. März 7,80 (Berl.). Thomau b. Wühlh. i. Ostpr. Stat. Wühlh. Jan. 7,30—7,50 (bez.). Ueh. b. Mahlwinkel Stat. Mahlwinkel 5. Jan. 8,00 (Berl.). Vorsefelde Station Vorsefelde 2. Januar 8,00 (bezahlt). Wallstave Station Wallstave 14. Januar 8,00 (bezahlt). Zalachom bei Labischin Station Jünin Januar 7,00 (bezahlt). Ziegenhagen bei Reep Station Falkenwalde Anfang Januar 7,20 (bezahlt). Zichow Kr. Trepnich Stat. Or. Totschen 5. Jan. 6,75—6,90 (Kauf.). Jobben am Berge Stat. Jobben 2. Januar 7,40 (bez.). Schängel: Altmarin b. Fritow i. Pom. Station Fritow 6. Jan. 6,75 (Kauf.). Galbe a. S. Stat. Galbe a. S. 3. Jan. 7,50 (bezahlt). Dom. Küstrichen bei Zeligrau 5. Januar 7,50 (Beckhauer). Or. Woldebow b. Belgard a. B. Stat. Or. Tschow 4. Jan. 6,20 (bez.). Soldin Station Soldin 10. Januar 7,00 (bezahlt). Teuchern in Sachsen Station Teuchern 5. Januar 5,70. Wierichslawitz bei Großendorf Kr. Dohensalza Stat. Großendorf 4. Jan. 7,50 (bez.). Wolgast Station Wolgast i. Pom. 5. Januar 7,25 (bez.).

Landwirtschaftliches.

(Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge hat in Folge einer Anregung des Landeslandwirtschaftlichen Rates eine Prämiiierung von Flachsfeldern in seinem Bezirke beschlossen. Die zur Prämiiierung angemeldeten Felder sind durch eine Prüfungskommission besichtigt und nach den Grundrissen und Bestimmungen für die Prämiiierung von Flachsfeldern eingehend beurteilt worden. Das Ergebnis dieser Beurteilung war, daß 98 Landwirten Geldpreise im Betrage von 1—70 Mark zuerkannt und ausgezahlt werden konnten. Die vom Ministerium des Innern hierzu bewilligte Staatsbeihilfe betrug 724,16 Mark. Die Preisempfänger verteilen sich auf die Bezirke der Amtshauptmannschaften Annaberg und Marienberg.

(:) Dresden. Der Vorstand des Sächsischen Landesobstbauvereins gibt bekannt, daß auch in diesem Jahre Kurse zur Ausbildung von Baumwärttern in drei Abschnitten sowie ein Wiederholungskursus im nächsten Jahre stattfinden und zwar bei der Obst- und Gartenbauschule zu P a u h e n vom 1. März bis mit 12. April, vom 26. Juni bis mit 1. Juli und vom 25. September bis mit 1. Oktober. Bei der Freiherrlich von Friesen'schen Gartendirektion in Röttha finden diese Kurse vom 13. März bis mit 8. April, vom 19. April bis mit 2. Mai, vom 10. bis mit 15. Juli und vom 3. bis mit 21. Oktober statt. Außerdem findet für die Baumwärtter des Kurjus 1910 der Wiederholungskursus statt, bei der Obst- und Gartenbauschule zu P a u h e n vom 9. bis mit 14. Oktober und bei der Freiherrlich von Friesen'schen Gartendirektion in Röttha vom 18. bis mit 23. September. Beide Lehrgannten gewähren für je einen Kursteilnehmer, der von einem dem Landesobstbauverein angehörenden Bezirksobstbauvereine zur Annahmung gelangt, unter der Voraussetzung Befreiung vom Schulgelde, daß die betr. Vereine auch ev. die weiteren in demselben Jahre auszubildenden Baumwärtter an derselben Anstalt ausbilden lassen. Für diese letzteren ist und zwar für jeden Teilnehmer, ein Lehrhonorar von 30 Mark zu entrichten.

Bericht der Meteorologischen Station Niederblöhsau

Table with columns: Mittlere Temperatur früh 8 Uhr, Mittlere Maximum, Mittlere Minimum, Höchste beobachtete Temperatur, Tiefste beobachtete Temperatur, Absolute Luftfeuchtigkeit, Relative Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Niederschläge, Größte Tagesmenge. Values in degrees and mm.

Advertisement for Kufeke. Text: Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Nahrung für: Kinder und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. Includes logo for Kufeke.

Advertisement for Harnuntersuchung. Text: Spez.-Labor. für chem. u. bakt. Untersuchungen. Marien-Apotheke. Telephone 3385. Altmarkt 10.

Mitteldutsche Privat-Bank

Bank information including Aktiengesellschaft (vormals Dresdner Bankverein), DRESDEN, Hamburg, Aktienkapital: M. 50,000,000.-, Amtliche Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse, Gesetzhche Reserven: M. 5,000,000.-, Niederlassungen in Chemnitz, Leipzig, Meissen, Kamenz, Riesa, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Oederan.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 23. Januar 1911.

Large table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Columns include: An- und Verkauf von Wertpapieren, Staatspapiere, Anleihen, Industrie-Obligationen, Banknoten, Sanftaktien, and Ber. Gschebach'sche Werte.